



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

459 (5.10.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226508)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei enst. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: K. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwegingerstraße 24 u. Meeresstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. W. Resten 3-4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Werkschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Neue Zwischenfälle im besetzten Gebiet

#### Eine französische Darstellung der Neustädter Mordtat

Paris, 5. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die Mordtat in Neustadt a. d. Saar (worüber wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe unter „Lezte Meldungen“ berichtet hatten, D. Schriftl.), erzählt der „Matin“ folgende Schilderung: Gestern wurde in Neustadt eine feige Tat begangen. Der Feldwebel Audigon vom 12. Artillerie-Regiment befand sich in einem deutschen Restaurant an der Friedrichstraße. Der Saal war mit Deutschen angefüllt. Ein deutscher Zivilist näherte sich dem Unteroffizier und forderte ihn auf, aus seinem Glas zu trinken. Audigon weigerte sich zuerst, willigte aber schließlich ein, um den Ausdringlichen los zu werden. Einen Augenblick später zeigte ihm der Deutsche einen Dolch und gab ihm zu verstehen, er wolle seine Frau töten, die in der benachbarten Dirschkaft Lambrecht wohnt. Dabei ergriß er ohne jede weitere Erklärung den Kopf des Unteroffiziers, zog ihn nach rückwärts und steck ihm den Dolch in die Herzgegend. Der Deutsche verließ sofort das Restaurant und verschwand auf einem Motorrad. In der Pfalz und in Baden wurde gestern ein nationallistischer Gedenktag gefeiert. Man kann daher darauf schließen, daß die Tat vorläufig begangen wurde und im Zusammenhang steht mit dem kürzlichen Zwischenfall in Germersheim. Der Zustand des Unteroffiziers ist sehr bedenklich. Die Identität des Angreifers konnte festgestellt werden. Es handelt sich um einen Kaufmann von Neustadt, einen deutschen Reserveoffizier Ehrhardt, der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet ist. Gegen 7 Uhr abends erhielt das Kriegsministerium durch eine vorläufige Depesche des Generals Guillemat eine Bestätigung des Vorfalles. Die Depesche des Armeechefs im besetzten Gebiet besagt, daß der Unteroffizier Audigon ohne irgendwelche Provokation von seiner Seite verwundet wurde. Die Verletzung ist außerordentlich schwer. Die deutsche Polizei hat sich sofort den französischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt, um ihnen bei der Ergreifung des Täters behilflich zu sein. Ehrhardt wird vor das Kriegsgericht der Besatzungsarmee gestellt werden. Der neue Zwischenfall hat in Paris eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Im Hinblick auf den kürzlichen Zwischenfall in Germersheim teilte General Guillemat dem Kriegsminister mit, daß man im Einverständnis mit dem französischen Oberkommissar im Rheinland den öffentlichen Ankläger des Kriegesgerichts in Landau eingeladen habe, die deutschen Polizeibeamten, die mit der Untersuchung der Zwischenfälle betraut sind sowie die von ihm vorgeschlagenen Zeugen zu vernahmen. Es wird dazu bemerkt, daß dies die einzig mögliche Form einer französisch-deutschen Zusammenarbeit in dieser Angelegenheit darstelle. Der deutsche Oberkommissar habe sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt.

#### Befugungszwischenfall auch in Trier

Nach einer jetzt erst vorliegenden Meldung aus Trier hat sich in der Nacht vom 29. zum 30. September dort ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Polizeibeamter überraschte zwei Personen dabei, als sie eine Alleebank mitten auf den Bahrdamm stehlen wollten. Als der Polizeibeamte mit einem zweiten Beamten die Zivilisten aufforderte, sich auszuweisen, verweigerten diese unter dem Hinweis, sie seien Franzosen, die Legitimation und nahmen eine drohende Haltung ein. Rummhert nahm die Beamten die Täter fest und legten dem einen Ketten an. Erst jetzt legitimierten sich die beiden als Franzosen und wurden daraufhin von der Polizeiwache freigelassen. Die Franzosen benachrichtigten die französische Bahnhofswache, die einen der Beamten zwangsweise mit zur Wache nahm. Dort machte der eine der beiden Täter dem Wachhabenden Angaben, die dieser zu Protokoll brachte. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde der Polizeibeamte wieder freigelassen.

#### Germersheim

Das dritte Bataillon des französischen Infanterie-Regiments Nr. 171, das als Ersatz des in der vorigen Woche abgerückten Artillerieregiments Nr. 311 nach Germersheim in Garnison kommt, ist am Montag in die Stadt eingerückt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, auch die Nacht von Sonntag auf Montag ist ruhig verlaufen.

Der am letzten Freitag verhaftete Tatzeuge Willi Holmann befindet sich trotz seiner noch nicht ausgeheilten Verwundung, ebenso wie der gleichfalls verhaftete Arbeiter Heintz Focher im Militärgefängnis in Landau, nicht im Lazarett. Mit der Verteidigung der beiden ist Rechtsanwalt Dr. Führ (Landau) beauftragt worden. Da sich die beiden verhafteten Deutschen in Untersuchungshaft nicht in Strafkast befinden, wird erwartet, daß ihnen von der französischen Gefängnisverwaltung gestattet wird, sich selbst zu verpflegen.

#### Gegen die Kriegsschuldfrage

Die Generalkonvention der Stenbengeseilschaft hat eine Entschlieung angenommen, in der die Verwerfung der These von der Schuld Deutschlands am Kriege, die sofortige Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums und die Abänderung des Einwanderungsgesetzes gefordert werden. Der Washingtoner Vertreter der „Sun“ meldet, daß der amerikanische Regierung ein Schriftstück zugeandt worden sei, das eine genaue Skizzierung des Thoiry-Abkommens enthalte. Der Vertreter der „Sun“ kann nicht angeben, wer das Schriftstück vorlegte oder ob es eine reguläre Note oder ein Memorandum ist. Auf Grund eingehender Auskunft glaubt er aber, als Ansicht des Weissen Hauses feststellen zu können, daß die Regierung Zweifel an der Durchführbarkeit des Thoiry-Programms hege.

### Kontrollpolitik und „Gesamtlösung“

Man hat allgemein die Erwartung gehegt, daß dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als eine der ersten Wirkungen die Zurückziehung der Militärkontrollkommission folgen würde. Linke Planemacher hatten auf dem Papier bereits über das Hotel Bellevue verfügt, in dem seit Beginn ihrer unermüdbaren Tätigkeit die Kommission sitzt. Aber inzwischen ist der 1. Oktober, der vor Monaten als voranschichtlicher Termin des Abbaues bezeichnet wurde, vergangen und man muß die betrübende Tatsache registrieren, daß die Kommission keinerlei Anstalten für ihre Abreise trifft. Seitdem sie mit ihrem Draug, den unliebsamen Gästen den Aufenthalt bequämlich zu gestalten. Und so machte von Jahr zu Jahr der Verfall des Gebäudes rapide Fortschritte. Den fremden Urraportoren genügt es offenbar, eines der besten Hotels im Brennpunkt der Reichshauptstadt beschlagnahmt zu haben. Für die Zeichen der Verfallung hatten sie keinen Blick, auch nicht als zinsum aus den Trümmern der Installation überall neues Leben zu spritzen begann. Der Fuß löste sich, die Mauer des Vorgartens sank zusammen, der Hof zertraß die Eisenverzierungen und das pompöse Portal verbröckelte allmählich. Heute steht, wo ehemals ein Palast sich erhob, in dem des Lebens schneller Puls schlag brauste, eine Ruine. Das Sinnbild eines Systems, das dem Untergang geweiht ist.

Aber noch suchen die Ruhntreter dieses Systems sich hartnäckig zu behaupten. Und, wie es scheint, vorerst mit einigem Erfolg. Denn ganz ähnlich wie nach Vercors, sind auch seit dem historischen Gespräch von Thoiry die Rückschlüsse nicht ausgeblieben. Einer der empfindlichsten ist, daß die Franzosen in der Entwaffnungsfrage erneut auf die Forderungen der Vorkonferenz sich verließen. Poincaré hat in Barle-Duc erklärt, die Verträge einer Annäherung könnten nur dann zum Ziel führen, wenn sie durch einen vorübergehenden und endgültigen Beweis der materiellen und moralischen Abreife gerechtfertigt würden. Dieser Satz, der jede Möglichkeit offen läßt, der geeignet ist, den Rotenkrieg der Militärbürokratie von neuem zu entfesseln, hat die bereits stark herabgeminderte Hoffnung der Kontrollkommission auf eine Verlängerung ihrer Existenz beträchtlich gestärkt. Sie wird kein Mittel unversucht lassen, um die Vorkonferenz für ihre Zwecke einzuspannen. So wird die Verhandlungsarbeit der Experten und Diplomaten abermals durch die Intrigen machtkräftiger Militärs bedroht und es wäre unklug, von dieser Seite her drohende Gefahr zu unterschätzen. Nachdem man mit dem Vorstoß gegen die Stellung des Generals Seekt ziemlich schlecht abgeschnitten hat, scheint man jetzt die Frage der Befestigung der sogenannten Wehrverbände in den Vordergrund rücken zu wollen. Die Wehrverbände haben in der Diskussion, die durch die Entwaffnungsnote vom 5. Juni 1925 angebahnt wurde, bereits mehrfach eine Rolle gespielt. Im Februar dieses Jahres sah sich, unter dem Druck der Vorkonferenz, die Reichsregierung zum Erlaß jener Verordnung genötigt, in der den Vereinen verboten wird, sich mit militärischer Ausbildung zu befassen und Verbindung mit dem Reichswehrministerium aufzunehmen.

Ob man, wie dieser Tage in einem Pariser Blatt zu lesen war, jetzt tatsächlich auf ganze geben und die Auflösung sämtlicher Organisationen, also wohl auch des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes, erzwingen will, bleibt abzuwarten. Die Behauptung, daß Dr. Stresemann im Prinzip zu diesem Verlangen bereits seine Zustimmung gegeben habe, ist eine glatte Erfindung. In Thoiry wurde unseres Wissens zwar im Laufe des mehrstündigen Gesprächs unter vielem anderem auch der Organisationen Erwähnung getan. In irgendwelchen konkreten Vereinbarungen ist es aber selbstverständlich nicht gekommen. Der Reichsaußenminister hätte sich, wofern man tiefer in die Materie eingedrungen wäre, gewiß wohl gehütet, ein so weit tragendes Zugeständnis zu machen, dessen Durchführung auf den Widerstand so ziemlich aller Parteien stoßen würde. Militärkontrollkommission und Vorkonferenz haben sich in ihrem Kampf gegen die Organisationen auf die Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrags. Diese verbieten an sich die Verbände nicht, wohl aber deren militärische Betätigung. Schon in der Entwaffnungsnote vom 5. Juni findet sich die Auffassung vertreten, daß die Vereine die Reserven stellen könnten, an deren Schaffung das Versailler Traktat uns hindern will. Gerade weil man in den Siegerstaaten, nach der aus finanziellen Gründen bedingten Reduzierung der Zwangsdienspflicht, die militärische Erziehungsmethode auf dem Umweg über die Jugendorganisationen betreibt, möchte man vor Abgang der Kontrollkommission die gefährliche Sicherheit dagegen errichten, daß auch Deutschland sich des gleichen Mittels bedient.

Kurz vor der Fahrt nach Genf hat die Reichsregierung die ihr in den letzten beiden Notizen der Vorkonferenz zugemuteten weiteren Maßnahmen gegen die Verbände abgelehnt. Es ist wohl anzunehmen, daß in diesem Punkt an ihrer Haltung sich nicht viel ändern wird. Denn die talmilitärischen Formen, in denen die Vereine sich zeigen, haben — das hat der Reichswehrminister bei der letzten Staatsberatung sehr mit Recht betont — mit soldatischer Ausbildung herzlich wenig zu tun. Die militärische Aufmachung ist ein Propagandamittel, dessen, nachdem eine Organisation damit den Anfang machte, die ändern nicht glauben entraten zu dürfen.

Der bekannte französische Publizist Sauerwein hat kürzlich eine Bilanz der gegenseitigen Forderungen ge-

### Kronprinzensohn und Reichswehr

Berlin, 5. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Wie der Süddeutsche Zeitungsdienst aus München erfährt, ist durch die Vorgänge in Münzingen eine sehr ernste Lage entstanden. Die Einführung des Prinzen Wilhelm widerspricht schon an sich den Dienstvorschriften. Erwährend kommt hinzu, daß die Einführung in das 9. Infanterie-Regiment, das die Tradition der Garde war, nur dem Sinn haben kann, den Prinzen mit diesen Truppen in Fühlung zu bringen. Der Reichswehrminister ist vorher nicht befragt worden, so daß man sich des Eindrus nicht erwehren kann, als ob hier ein Affront gegen die allein zutändige Persönlichkeit beabsichtigt war. Selbstverständlich kann sich Dr. Weiser diesen Vorgang unter keinen Umständen gefallen lassen. Man nimmt an, daß das Reichskabinett diese Auffassung teilt und sich hinter ihm stellen wird. Die letzte Entscheidung liegt beim Reichspräsidenten, der am Mittwoch nach Berlin zurückkehrt und jedenfalls von dem Vorkommnis unterrichtet war. Da der Reichspräsident verfassungsmäßig allein über die Ernennung und Absetzung von Offizieren zu verfügen hat, muß seine Rückkehr abgewartet werden.

Wenn man auch über geringe Zwischenfälle in der Reichswehr und Marine namentlich in untergeordneten Stellen hinwegsehen könnte in der Erkenntnis, daß auch das Meer Zeit braucht, um sich auf die neue Zeit einzustellen, so handelt es sich hier doch um einen Vorgang, der wesentlich ernster und geeignet ist, Deutschland nach außen hin die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Infolgedessen ist mit der Möglichkeit einer Krise zu rechnen, deren Lösung von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Gleichzeitig mit dem Reichspräsidenten kehrt auch der Kanzler und der Außenminister am Mittwoch nach Berlin zurück. Sie werden am Abend desselben Tages an dem Abschließender teilnehmen, das zu Ehren des aus Berlin scheidenden englischen Botschafters d'Alvernon veranstaltet wird. Wann das Kabinett wieder zusammentreten wird, steht noch nicht fest. Bis jetzt ist nur für die nächste Woche eine Kabinettsitzung vorgesehen. Es ist jedoch möglich, daß infolge des Zusammentritts des Auswärtigen Ausschusses am Donnerstag noch in den letzten Tagen dieser Woche eine Besprechung über die auswärtige Politik im Kabinett stattfindet. Bei dieser Gelegenheit dürfen dann auch die Vorgänge in Münzingen besprochen werden.

Die „Germania“ beschäftigt sich eingehend mit dem Fall des Kronprinzensohnes und kommt zu dem Schluss: Wir können uns nicht denken, daß der Reichswehrminister diesen

Vorfall mit seiner Verantwortung decken kann, denn er läuft seiner wiederholt öffentlich bekundeten und nicht ausschließlichen Bestrebung, die Reichswehr aus der politischen Diskussion fernzuhalten, straks zuwider. Diejenige militärische Stelle, die das Verschulden an dem Vorfall trifft, leidet entweder an einem totalen Mangel außen- und innenpolitischen Verständnisses, oder sie verkennt zum mindesten vollkommen die politische Tragweite dessen, was sie herbeiführt oder gebildet hat. Wir fühlen uns eins mit all denen, die auf eine ruhige Weiterentwicklung der außen- und innenpolitischen Lage Wert legen, wenn wir die bestimmte Erwartung aussprechen, daß der Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen wird.

### Die Geschäftslage der Reichsbahn

Der Reichsverkehrsminister hat dem Reichstag einen Bericht über die Betriebsergebnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Deutschen Reichsbahn im zweiten Halbjahresjahr 1925 überreicht. Gegenüber dem Gesamtergebnis des zweiten Vierteljahres 1925 mit 1.136.279.000 Mark bleibt die des gleichen Zeitraumes des Jahres 1926 mit 1.085.950.000 Mark um 50.329.000 Mark zurück, d. h. 1926 brachte gegen 1925 eine Einbuße von 4,4 v. H. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1926, in dem die Einbuße gegen 1925 noch 12,8 v. H. betrug, zeigt das zweite Vierteljahr 1926 mit einer Einbuße von 4,4 v. H. gegenüber 1925 eine erhebliche Besserung. Das erste Halbjahr 1926 mit einer Gesamteinnahme von 2.184.632.000 Mark übertrifft die des ersten Halbjahres 1926 von 2.004.979.000 Mark um 179.653.000 Mark. Die Einnahmen weisen also gegen das Vorjahr einen Rückgang um 8,2 v. H. auf. Die monatlichen Zahlungen für den Dienst der Reparationsanforderungen wurden rechtzeitig gemäß der Vereinbarungen geleistet. In gleicher Weise wurden die Beiträge der Besatzungssteuer an den Generalagenten für die Reparationszahlungen abgeführt. Die Ausgaben für den Dienst der Reparationsanforderungen beliefen sich für April/Juni 1926 auf 150.019.000 Mark, für die Zeit Januar/Juli 1926 auf 299.890.000 Mark.

#### Das hannoversche Wasser genussfähig

Berlin, 4. Okt. Nach einer Mitteilung des preussischen Botschafters in Hannover an den Landtagsabgeordneten Barteld-Dannover (Dem.) ist das Wasser der Rüdinger Wasserwerke seit dem 21. August fast keimfrei und kann unbedingt genossen werden. Eine Ansteckungsgefahr durch Leitungswasser bestehe in Hannover nicht mehr.

sagen, die gewissermaßen das Mindestprogramm für eine beide Teile befreibende Gesamtlösung darstellt. Auf der deutschen Seite vertritt er an erster Stelle den Anspruch auf Beilegung der Militärkontrollkommission. In der Tat hat nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund diese Institution jede Befreiungsberechtigung verloren. Sie ist geradezu ein Dorn im Auge der Völkerbundsgedanken.

### Die Schuldenfrage

Die Frage der interalliierten Schulden beherrscht in der letzten Zeit wieder die französische Öffentlichkeit. Die Briand'schen Gedanken, daß eine rasche Sanierung der französischen Finanzen mit deutscher Hilfe Frankreich gegenüber Amerika die notwendige Unabhängigkeit und Selbstbestimmung geben würde, um in der Schuldenfrage seine Ansprüche, wenn nicht auf eine Reduktion, so wenigstens auf günstigere Zahlungsbedingungen durchsetzen zu können, haben in Amerika offenbar verstimmt. In Amerika weiß man darauf hin, daß ohne seine Hilfe nicht einmal die Mobilisierung eines für das französische Geldbedürfnis wirklich ins Gewicht fallenden Teiles der deutschen Dawesobligationen möglich ist.

In diesem Falle scheint sich der Gegensatz zwischen Briand und Poincaré weiter zu verschärfen. Poincaré versucht, die Fortsetzung der Verhandlungen von Thoiry mit den weitestgehenden Konten und Garantien zu umgeben. Die Nachricht, daß die Diskussion über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens bis nach den Senatswahlen in Amerika zurückgeschoben werden sollte, wird in Paris unterrichteten Kreisen bezweifelt. Poincaré soll nämlich gegenüber der Möglichkeit, daß Deutschland die finanzielle Notlage Frankreichs zur Erzielung politischer Konzessionen ausnützen könnte, nach der Versicherung gut informierter Kreise die Unterwerfung unter die amerikanischen Forderungen als das kleinere Übel ansehen. Allerdings dürfte Poincaré dabei auf starke innerpolitische Widerstände stoßen. Sein ursprünglicher Plan, die Vorbehalte hinsichtlich der Garantie- und Transferklausel, die von den Amerikanern abgelehnt worden sind, in dem Ratifikationsgesetz selbst festzulegen, ist jenseits des Ozeans auf scharfe Zurückweisung gestoßen. Eine vorbehaltlose Ratifikation dürfte sowohl im Parlament, als auch innerhalb des Kabinetts selbst auf die scharfste Ablehnung stoßen, nachdem die meisten Parteien und an ihrer Spitze mehrere Mitglieder der neuen Regierung sich auf das entscheidende festgelegt haben. Es ist unter diesen Umständen keineswegs ausgeschlossen, daß es über die Schuldenfrage früher oder später zum Ausbruch einer neuen Regierungskrise kommen wird, von deren Möglichkeit in parlamentarischen Kreisen hier übrigens bereits seit Tagen gesprochen wird.

### Böglers über Wirtschaftsfragen

Der Wirtschaftsausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am Montag in Düsseldorf eine überaus hart besetzte Versammlung im Wilhelm Marx-Haus ab. Generaldirektor Dr. Böglers referierte über Wirtschaftsfragen. Er betonte, daß die Hauptaufgabe heute in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestehe. Dazu sei aber eine Preislenkung auf allen Gebieten erforderlich. Dann besprach der Redner die Auswirkung des Streiks in England. Selbstverständlich habe die Not mehr als alles andere dazu beigetragen, den Ansturm zu rationalisierter Bewirtschaftung zu geben. Heute haben wir das Ergebnis zu verzeichnen, daß wir auf der ganzen Linie trotz verkürzter Arbeitszeit eine Leistung haben, die besser ist als vor dem Kriege. Als Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnet Dr. Böglers vor allem die Hebung des Inlandsmarktes. Zum Schluß der Ausführungen besprach Dr. Böglers die gewaltigen Fortschritte der Technik. Wir müssen versuchen, durch Qualitätsarbeit und durch neue Mittel und Wege der Natur Rohstoffe abzutrotzen. Die ganze Einstellung der Masse kommt und dabei entgegen, weil es noch nie ein Zeitalter gab, das so viel Freude an der Technik habe, wie es zur Zeit der Fall ist.

Im Anschluß daran besuchten die Vertreter der Deutschen Volkspartei die Gefolte.

### Einigung der deutschen Beamtenorganisationen

In einer Zuschrift an die Presse teilt der Deutsche Beamtenbund mit: Die angelegentlichsten Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband deutscher Beamtenorganisationen haben stattgefunden. Sie führten zu einer völligen Übereinstimmung. Die Zustimmung der beiderseitigen obersten Gewerkschaftsorgane, Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes und Kongress des Gesamtverbandes, die beide zum 7. Oktober einberufen worden sind, dürfte nach diesem Ergebnis nicht mehr zweifelhaft sein. Damit werden sich 1100000 Beamte in dem parteipolitisch neutralen Bund vereinigen.

### Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

Ueberraschend schnell hat die Unterkommission A der vorbereitenden Abrüstungskommission die Frage 5 des Fragebogens erledigt, obwohl man sich gerade bei der Diskussion über das sogenannte „Potenzial de Guerre“ auf große Schwierigkeiten gestoßen hätte. Die militärischen Sachverständigen haben aber eine elegante Wendung gefunden, indem sie diese Frage (nach welchen Prinzipien ist die Aufstellung von Proporzionen zwischen den einzelnen Ländern zuzubilligenden Rüstungen möglich unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl, der Hilfsmittel, der geographischen Lage usw.?) überhaupt nicht beantwortet haben. Sie sprachen sich nur allgemein dahin aus, daß die größere Einwohnerzahl eines Landes einen Vorteil gegenüber einem anderen Lande bedeute, daß ungünstige Grenzverhältnisse einen Nachteil darstellen, wie ungünstige Zufahrtswege und geringe Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes. Die spezielle Frage, ob die militärischen Ausgaben einen Maßstab abgeben könnten für die Vergleichbarkeit der Rüstungen wurde negativ entschieden. Einzige Frankreich und einige kleinere Staaten wollten in der Höhe der Militärausgaben wenigstens einen Hilfsindex setzen. Die Gemischte Völkerbundskommission, die sich seit vergangener Dienstag mit denselben Fragen, wie die Unterkommission A beschäftigt, dürfte heute ihre Session schließen, ohne daß sie die ihr vorgelegten Fragen zu Ende beraten hätte. Wie man hört, hat es vor allem über die Frage der Vergleichbarkeit der Militärausgaben lange Diskussionen gegeben, ohne daß bereits eine Antwort gefunden worden wäre. Diese Kommission dürfte voraussichtlich Ende des Monats zu einer neuen Tagung zusammentreten und zwar in Paris.

### Ablehnung der Haftbeschwerde Antiskers

Berlin, 4. Okt. Das Kammergericht hat die Haftbeschwerde Antiskers wiederum abgewiesen und zwar gestützt auf ein Gutachten von Geheimrat Vis, demzufolge Antisker hoffähig sei. Dagegen ist die Frage noch nicht geklärt, ob der ehemalige Generaldirektor der Siles-Bank zunächst weiter in der Haft bleiben oder in Erfüllung seines Wunsches nach dem Untersuchungsgefängnis Roabit überführt werden wird. Mit der Auberäumung des Termins für die Hauptverhandlung gegen Barma und Genossen kann mit Anfang kommenden Jahres gerechnet werden. Bis dahin dürfte das Schöffengericht Berlin Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Reumann das Stadium der bisherigen 64 Akte abzuhängen beenden haben.

### Der paneuropäische Kongress in Wien

Zur Eröffnung des paneuropäischen Kongresses waren aus dem Reich u. a. erschienen Reichstagspräsident, Vöbe, Reichsfinanzler a. D. Dr. Wirth und Reichsminister a. D. W. G. Heine. Den Vorsitz übernahm der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der in einer Ansprache erklärte, man müsse nach einem Wort Briands anfangen, in Europa europäisch miteinander zu reden, aber vor allem europäisch denken und fühlen zu lernen. Für die österreichische Regierung begrüßte Bundeskanzler Dr. Ramek die Versammlung. Dann ergriff, stürmisch begrüßt, Reichstagspräsident Vöbe das Wort. Er erklärte, Eisen, Stahl, Kohle und Kali hätten schon in ihrer Art Europa verwirklicht. Aber es gelte, auch die Weichte zu gewinnen. In 30 Staaten zerrissen, werde Europa frank und kernig vereint werden es leben und gedeihen.

Am Abend sprach bei den eigentlichen Verhandlungen Reichstagspräsident a. D. Dr. Wirth. Er forderte, daß das Problem des Völkerbundes gelöst werde. Was flechtige Generationen in Deutschland und Frankreich in Jahrzehnten aufgebaut hätten, dürfe nicht alle paar Jahrzehnte durch kriegerische Vernichtung werden. Alles komme darauf an, ob Deutschland und Frankreich sich verständigen wollen. Den Männern im französischen Parlament sage er, was für Frankreich die Sicherheit, sei für Deutschland die Freiheit. Wächern sie helfen, Europa zu retten im Dienste der Wahrheit und Menschlichkeit.

### Der russisch-litauische Vertrag

London, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Inhalt des russisch-litauischen Vertrages ist den Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ zufolge den Vertragspartnern, die Rußland mit Persien, Afghanistan und der Türkei abgeschlossen hat, sehr ähnlich. Die jense, enthält er in den Artikel 3 und 4 die Garantie, daß bei einem Angriff dritter Mächte gegen eine der beiden vertragsschließenden Parteien die andere Vertragspartei nicht teilnehmen wird und in keiner Weise den Angriff, welcher Art er auch sein mag, unterstützen werde. Damit ist in dem russisch-litauischen Vertrag wie in den anderen Sejmverträgen, eine neue Mauer gegen eine eventuelle Aktion des Völkerbundes errichtet. Für Litauen als Völkerbundsmittglied hat sich deshalb die Notwendigkeit erwiesen, gleich der deutschen Regierung beim Abschluß ihres Vertrages mit Rußland in Form einer Mitteilung an Litauische eine offizielle Interpretation anzubieten, in der die Stellung Litauens zum Völkerbund behandelt wird.

### Ministerwechsel im englischen Kabinett

London, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dem „Daily Express“ zufolge, steht ein Wechsel im Kabinett Baldwin bevor, indem der jetzige Schatzsekretär Ronald Mac Neil zurücktreten wird. Ronald Mac Neil ist ein anerkanntes Mitglied der konservativen Partei, für die er 1922 als Unter-Schatzsekretär ins Foreign Office gegangen war. Heute als Schatzsekretär fühlt er sich mit 50 Jahren dem Ministeramt nicht mehr gewachsen und wünscht sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Man hat ihm den Posten des Vorsitzenden der konservativen Partei angeboten. An seiner Stelle ist Hilton Young als Schatzsekretär vorgezogen. Hilton Young ist ein Finanzsachverständiger von europäischem Ansehen und hat schon einmal in Lord Georges letztem Kabinett den Posten des Schatzsekretärs innegehabt. Er war der sogenannte Haupt-einpfeiler der liberalen Partei, verließ die Liberalen in diesem Sommer, als die Partei wegen der Differenzen ihrer Führer Lloyd George und Lord Oxford aktionsunfähig wurde und ging zur konservativen Partei über, die sich seit langem bemüht, dem einflussreichen Parlamentarier einen Wirkungskreis zu geben.

### Die Begegnung Mussolini-Chamberlain

Eine nach ihrer typographischen Aufmachung offenbar von Mussolini selbst stammende Betrachtung im „Popolo d'Italia“ über die Zusammenkunft von Vitorino betont nachdrücklich, daß es falsch wäre, diese englisch-italienische Ministerbegegnung mit jener von Thoiry in Gegenfah setzen zu wollen. Die beiden Zusammenkünfte müßten vielmehr als ergänzend betrachtet werden, indem parallele und nicht gegensätzliche Interessen beständen, Verbindungen und nicht Gegenüberstellungen. England und Italien verbinde eine gemeinsame Ueberwachung und Garantieung des friedlichen Gleichgewichts in Mitteleuropa. Die französisch-deutschen und englisch-italienischen Bestrebungen verdrängten einander nicht, sondern einigten sich. Der Friedensvertrag könne revidiert werden und es sei gut, wenn es geschehe. Außer den Interessen Frankreichs und Deutschlands beständen aber auch andere Interessen, Rechte und auch Pflichten.

### Die Finanzkommission der französischen Kammer

Paris, 4. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Finanzkommission der Kammer tritt heute nachmittag zum ersten Mal seit Beginn der Kammerferien zu einer Sitzung zusammen und hat damit wieder einiges Leben in die stillen Sitzungssäle des Palais Bourbon gebracht. Die Arbeiten der Kommission erstrecken sich in erster Linie auf die Prüfung des Budgets für 1927. Bis morgen werden hier etwa 15 Rapporte über den Ausgabenetat der verschiedenen Ministerien vorliegen. Noch vor dem Zusammenritt der Kammer, der voraussichtlich Anfangs November stattfinden wird, wird sich aber die Finanzkommission auch mit dem Problem der interalliierten Schulden zu befassen haben.

Eine Unterkommission ist gegenwärtig mit der Prüfung der Schuldenabkommen mit England und Amerika beauftragt. In gewissen Kreisen wird zwar behauptet, der amerikanische Schatzkanzler Mellon habe bei seinem letzten Aufenthalt in Paris mit Poincaré eine allschweigende Abmachung getroffen, die öffentliche Diskussion des Washingtoner Abkommens bis nach Beendigung des amerikanischen Wahlkampfes zu verschieben. Trotzdem aber werden die Verhandlungen über die Verträge schon jetzt einen breiten Raum in den Arbeiten der Kommission einnehmen.

### Vier Kinder durch Handgranaten zerrissen

Hamburg, 5. Okt. Gestern nachmittag wurden auf dem Hamburger Teil der Elbinsel Deufhof vier Kinder im Alter von 10 Jahren, zwei Knaben und zwei Mädchen, durch die plötzliche Explosion zweier Handgranaten, die sie in einer Baube gefunden hatten, in Stücke zerrissen. Die Granaten sowie Gewehrmunition gehörten dem Laubendbesitzer, einem früheren Angehörigen der Hamburger Ordnungspolizei. Dieser ist festgenommen worden, bestritt aber ganz entschieden, sich die Handgranaten widerrechtlich angeeignet zu haben. Die kriminelle Untersuchung ist im Gange.

### Selbstmord eines Universitätsrektors

Jena, 5. Okt. Der Rektor der Universität Jena, Alexander Gumbler, hat am Montag Selbstmord durch Erschießen begangen. Gumbler schien seit längerer Zeit stark überarbeitet zu sein. Er hand in 51. Lebensjahr und war mit zahlreichen Schriften hervorgetreten, wozu die „Praktische Anleitung zur Bakalanalyse“ und die „Praktische Anleitung zur Gewichtsanalyse“ am bekanntesten geworden sind.

## Badische Politik

### Berbätigungen der badischen Justiz

In dem völkischen Blatt „Der Markgräfler“ in Bruch war vor einiger Zeit ein „Gedicht“ auf Dr. Wirth veröffentlicht worden, das, bei jedem Geschmacks und Tastes, ihn beleidigen mußte. Der „Volkfreund“ rief nach dem Staatsanwalt, worauf die „Karlstr. Jg.“ feststellte, daß die Staatsanwaltschaft so lange geschwiegen nicht bejagt ist, gegen den Verfasser und Verbreiter des Gedichtes vorzugehen, als der Beleidigte keinen Strafantrag stellt. Die Mannheimer „Volkstimme“ griff den Faden des „Volkfreundes“ auf und sprach ihn sogar noch einige Grade härter. Obwohl sie, wie es in einer neuerlichen, offensichtlich vom Justizminister inszenierten Auslassung der „Karlstr. Jg.“ heißt, die absolute Wichtigkeit dieser Feststellungen an Hand jeder Textausgabe des Strafgesetzbuchs hätte nachprüfen können, hat sie sich dazu die Mühe nicht genommen, sondern in dem Bestreben, auf alle Fälle „Recht zu behalten“, die neue Behauptung aufgestellt, es gäbe ein „öffentliches Interesse“, das die Staatsanwaltschaft in solchen Fällen berechtigt und verpflichtet, von sich aus einzuschreiten. Daran werden Ausführungen geknüpft, aus denen nicht nur der Vorwurf herauszuhören ist, die Justiz habe eben auch in diesem Falle wieder einmal „verjagt“, sondern der Justiz direkt vorgeworfen wird, sie besäße das öffentliche Interesse nur bei Rechtspolitikern, bei Republikanern, auch bei prominenten Führern, werde das öffentliche Interesse niemals anerkannt. Dazu bemerkt die „Karlstr. Jg.“:

„Es muß nach alledem als vergebliches Bemühen erkannt werden, der „Volkstimme“ gegenüber Aufklärung schaffen zu wollen. Nur für die unvoreingenommenen Leser sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frage des öffentlichen Interesses überhaupt erst aufgeworfen werden kann, wenn ein Strafantrag gestellt ist und die Strafverfolgungsbehörde darüber zu entscheiden hat, ob sie selbst die Verfolgung übernehmen oder sie dem Beleidigten im Wege der Privatklage überlassen will. Es ist also auch mit dem neuerlichen Angriff auf die Staatsanwaltschaft nichts und es bleibt dabei, daß die Staatsanwaltschaft nicht „verjagt“, sondern sich einfach pflichtgemäß verhalten hat.“

Schärfste Zurückweisung aber verdient der weitere Vorwurf parteiischen und republikanischen Verhaltens der Strafverfolgungsbehörden bei der Entscheidung über das öffentliche Interesse. Da es sich bei dem Gedicht um einen badischen Fall handelt, so kann der Vorwurf nur auf die badischen Justizbehörden bezogen werden. Und für diese sei gesagt: der Vorwurf entbehrt so jeder tatsächlichen Grundlage, daß man nicht zu weit geht, wenn man ihn geradezu als leichfertige Bezeiung, dies unsonst, als auch die „Volkstimme“ nicht vergessen sollte, mit nachhaltig die badischen Strafverfolgungsbehörden für den General von Deimling, gewiß einen „prominenten“ republikanischen Mann, eingetreten sind, als dieser vor etwas über Jahresfrist schwer beleidigt worden war. Die „Volkstimme“ muß wissen, daß sie für ihren schweren Vorwurf gegen die badischen Strafverfolgungsbehörden aber auch rein gar keinen Beweis erbringen kann.

Man kann sich angesichts des fortgesetzten Angriffes auch auf die Justiz in Baden des Eindringens bestimmter Abicht nicht erwehren. Nur ist nicht erfindlich, wie die Urheber dieser Angriffe etwas glauben wollen, damit der Republik zu dienen. Im übrigen nötigte der für die badische Rechtspflege unerträglichste Angriff in der „Volkstimme“ zum Strafantrag.“

## Letzte Meldungen

### Erdbeben

Frankfurt, 5. Okt. Die Instrumente der v. Reichenbach'schen Erdbebenstation auf dem Lannasobservatorium verzeichneten am Sonntag, 3. Oktober, von 9.03 Uhr abends bis 11.11 Uhr abends ein größeres Erdbeben. Gut ausgeprägt sind bei dem Seismogramm nur die Oberflächenwellen. Da die vorhergehenden Einflüge kaum zu erkennen sind, ist eine Entfernungsbestimmung nicht möglich, jedoch dürfte der Herd sehr weit liegen, etwa in 18000 Kilometer Entfernung.

### Schweres Eisenbahnunglück

Wien, 5. Okt. Gestern morgen gegen 8 Uhr stieß am Anschlag Spudbergert kurz vor dem Drolger Feldweg in Anfin eine von Pörs kommende Lokomotive mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug der Kaiser Bahn infolge des blickten Nebels zusammen. Bei dem Unfall wurden 11 Personen, darunter einige schwer verletzt. Im Laufe des Tages ist ein Schwererlehter gestorben. Die Untersuchung wegen der Schuldfrage schwebt.

### Freiherr von Schlicht †

Weimar, 4. Okt. Der unter dem Pseudonym Freiherr von Schlicht bekannte Schriftsteller Graf Wolf Wandzilow wurde heute früh in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Man vermutet, daß Graf Wandzilow, der in gerüttelten Verhältnissen lebte, Gift genommen hat. Freiherr von Schlicht ist vor allem mit Militärhumoristen hervorgetreten. Laune und Leben der alten Krieger sind in diesen köstlichen Stützen und Erzählungen für alle Zeiten festgehalten. Dabei liegt soviel Geist und Witz, verbunden mit einer ungewöhnlich reichen Schilberungsgabe darin, daß sich diese köstlichen Humoresken fast ausnahmslos zu einer ebenso gefunden wie freien Satire erheben. Dem Mannheimer Publikum ist der Dichter außerdem als Interpret seiner eigenen Werke vom Ueberbrettl her bekannt. Jetzt teilt er das tragische Geschick so vieler aus der Zeit, die sein sonniiger Humor in ganz anderer Art dem deutschen Schrifttum bewahrt hat.

### Ende des Hamburger Hafenstreiks?

Hamburg, 5. Okt. Am heutigen Dienstag dürfte der größte Teil der streikenden Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, da in der gestrigen Verammlung der Hamburger Hafenarbeiter die für die Weiterführung des Streiks erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht werden konnte. Die Arbeitsaufnahme werden daher voraussichtlich nur einige radikalisierte Gruppen verweigern.

### Im Tunnel erstickt

Bern, 5. Okt. Im Niden-Tunnel im Kanton Solothurn haben atmosphärische Einflüsse gestern eine schwere Kohlenvergiftungskatastrophe hervorgezerrnen. Das Personal eines den Tunnel passierenden Güterzugs wurde betäubt und der Zug blieb im Tunnel stecken. Von der in der Nähe gelegenen Station Dattwil wurde sofort eine Rettungsexpedition entsandt, deren Mitglieder jedoch in große Lebensgefahr gerieten. Es gelang nur, den Helfer des Güterzugs bewußtlos ins Freie zu bringen. 9 weitere Beamte müssen als verloren gelten, da es bisher noch nicht gelungen ist, an den Zug heranzukommen.

### Flugzeugunfall in Frankreich

Paris, 5. Okt. Ueber dem Flughafen Merignac ist gestern ein Schulflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen, der Pilot und der Schüler, wurden getötet.

# Das alte Rathaus und seine Nachbarschaft

## Grundsteinlegung am 5. Oktober 1701

Der gewaltige Aufschwung Mannheims in den letzten 30 Jahren hat das Stadtbild in vielen Teilen gänzlich verändert. Standen doch noch vor wenig Jahren an den Planken und den Seitenstraßen, namentlich gegen den Marktplatz zu, kleine zweistöckige Häuschen aus der Zeit, als man nach der Verbrennung der Stadt durch die Franzosen den Wiederaufbau schnell durchführte. Ein vollständiges neues Gesicht hat die Hauptverkehrsader, die Breitenstraße, bekommen. Dort befanden sich noch vor 60 Jahren in F 1 der „Hoorige Rangen“, die Hauptwache und das Stadlgelände neben dem Rathaus. Eine Zeichnung aus dem Jahre 1898 zeigt den Hoorigen Rangen als einen starken Mittelbau mit zwei gleichfalls starken Seitenbauten, deren Untergeschosse hohe rundbogige Fenster und Türen besaßen. Der zweite Stock hat über dem unteren Eingang einen vierseitigen Balkon mit Eisengitter, getragen von zwei vierkantigen Säulen. Auf dem Balkon geht eine Türe in der gleichen Ausführung wie die des unteren Stockes. Außer dieser Türe zeigt das zweite Stockwerk nur niedere rundbogige Gefängnisfenster mit Eisengittern. Bei den niederen Seitenbauten liegt das schräg aufstrebende Dach darüber, während der höhere Mittelbau über dem runden Fenster noch fünf weitere vierseitige gleichfalls vergitterte Gefängnisfenster aufweist. In den unteren Räumen des Gebäudes ist die Hauptwache untergebracht; die Gewölbe der Bachmannschaft stehen in Stützen ausgerichtet vor dem Dachgebäude, vor dem der Dachposten auf- und abpatrouilliert. „Hooriger Rangen“? So hieß nämlich unter seinen Kumpen der gefährliche Räuberhauptmann Moses Jakob Sulzberger, der 1749 mit seiner Bagage in seinem Räubernezt ausstiegen und in dem südlichen Gefängnis interniert worden war. „Festlich befragt“, gefangen die Drei ihre Untaten ein und endeten am Galgen. Der Name „Hooriger Rangen“ ging aber von der Stunde an auf die Feste, darin der Räubersführer untergebracht gewesen war, über und schließlich auf das ganze Gebäude. Vor ungefähr 50 Jahren mußte die Hauptwache aus der belebten Breitenstraße verlegt werden; gleichzeitig ward der „Hoorige Rangen“ niedrigergerissen, umgebaut im Stil des Rathauses und zum Rathaus geschlagen. Der alte Bürgerausgangssaal und die darunterliegenden Mänlichketten befinden sich am Platze des ehemaligen Gebäudes der Hauptwache.

Auf dem Turm des alten Rathauses vor der Zerstrückung durch die Franzosen hatte der Stadtpräsident seinen Posten, der zugleich das Amt des Türmers zu versehen hatte. Ihm lag bei Nacht das Abblasen der Stunden auf dem Turme ob; auch befragte er das „Leichtententhen“ bei Beerdigungen, wofür er bei den betreffenden Familien die festgesetzte Tage einziehen durfte. Wie anderwärts, hatte er mit seinen Gefellen das Vorgesicht, bei Hochzeiten usw. die Musik zu stellen, ein Privilegium, um das alle Türmer dauernd zu kämpfen hatten, da eben andere Musikanten auch leben wollten. Nach Erstellung des neuen, jetzigen Rathauses blieb der Feuerwächter auf dem Turme noch wohnen, in gleicher Höhe mit der ersten Galerie, auf der er freundlich seinen Rundgang zu machen und einmaliges Feuer der Einwohner zu melden hatte. Dies fand in der Weise statt, daß er bei Tag eine rote Fahne in der Richtung aus dem Turme hing, in der der Brandherd zu sehen war. Bei Nacht bezeichnete eine rote Laterne in gleicher Weise die Lage des brennenden Gebäudes; zugleich schlug er mit einem Klöppel gegen die Alarmglocke auf dem Turm. Einzelne Schläge bedeuteten die Quadrate A-D; Doppelschläge kündeten den Brandherd in E-K an; dreifache Schläge galten den Quadraten L-O, und bei vier Schlägen hatte man das Feuer in P-U zu suchen. Diese Art der Feuermeldung behauptete sich bis etwa zum Jahre 1895. Da der Rathausurm zugleich der katholischen Pfarrkirche als Kirchturm dient, — die Eigentumsverhältnisse zwischen beiden Besitzern sind sehr umstritten — so ward den Einwohnern durch das „Scheidelöffchen“ — ein silbernes Glöckchen in dem mittleren der drei Aufsätze — von dem Ableben eines Bürgers Kunde gegeben. In bestimmten Worten verkündete darauf der Kirchturndiener aus dem Turmsfenster den Namen des Verstorbenen.

Neben dem Rathaus in F 1, 3, befand sich die kreisförmige Fleischschranne, die auch von der entgegengesetzten Seite des Quadrats zugänglich war und wo die Metzger in den Morgenstunden das Fleisch zum Verkauf auslegen mußten. In dieser Zeit war ihnen der Fleischverkauf in ihren Häusern unterlag. Die jüdische Fleischschranne lag auf dem Platze des südlichen Feuer- und Spritzenhauses in E 3. Im

Quadrat F 1 befindet sich die Lemle Moses Klausstiftung, eine Stiftung aus den Tagen des Wiederaufbaues der Stadt. Aus Rheingönheim gebürtig, trug dieser edle Stifter den vollen Namen Lemle Moses Rheingönim. Am kurfürstlichen Hofe war er hoch angesehen; denn in ihm sehen wir den damaligen Finanzmann des kurfürstlichen Staates. Mit einer Stiftung von 100 000 Gulden zur Errichtung einer Schule zum Studium in der Tora hat er in seinem Testament die jüdische Gemeinde bedacht; die Häuser des Lemle Moses, die gegen Sonnenaufgang und gegen Sonnenuntergang stehen, sollen zur Klausstiftung gehören bis ans Ende der Welt. Von Lemle Moses war auch das Mühlenschloß erbaut worden, er war es auch, der dem von Selbberg nach Mannheim verzogenen Kurfürsten Karl Philipp ein repräsentables Wohngebäude, das jetzige Haus des Casinos in R 1, bis zur Fertigstellung des Schlosses zur Verfügung stellte. Da dieses Gebäude in seiner damaligen Ausstattung nicht alle von einem kurfürstlichen Haushalt benötigten Räume besaß, ließ der Kurfürst auf dem freien Platze neben der Konfordinische die Küche erstellen, gleichzeitig mit einem Festsaal, wogegen die Weltlichkeit lange und energisch protestierte. Das Mannheimer „Braubhaus“ in Q 1 gegenüber, früher „zum Römer“ genannt, ward gleichfalls für die Zwecke der Unterhaltung mit Beschlag belegt und durch eine Brücke mit der kurfürstlichen Wohnung verbunden.

Im Jahr 1801 war der Schulhof des alten Schulhauses in R 2 und der Kirchengarten zu beiden Seiten des Turmes der Konfordinische Kirche mit riesigen Stämmen verbrüdet, die, gegen den Turm angelehnt, das Kleingewächs zur Fertigstellung des heute so schön aufstrebenden Kirchturms der Konfordinische Kirche. Die Firma Berle und Hartmann vollführte diese Arbeit aus anstehender. Ueber 150 Jahre war nämlich der Turm unzerstört dagestanden; nur wenig über das Kirchengelände hinausragend, krönte den Turmstumpf ein niederes schräges Dach. Einer Ummantelung diente er als Aufenthalt, die der Nachbarschaft den ganzen Tag über ein zänkliches Konzert gaben. Dieser Turm stand ebendam in der Mitte zwischen zwei Kirchen und diente beiden Kirchen gemeinsam; die gegen Q 2 liegende Kirche gehörte der deutschreformierten Gemeinde, eingeweiht am 25. August 1717 und nahm mit ihren fünf Fenstern in der Langfront den größten Teil des Platzes ein. Auf der anderen Seite stand die Kirche der wallonischen Gemeinde an den Turm, etwa so, wie das neue Schulhaus in R 2. Doch zeigt sich beim Beschaun, daß dieser Platz bei weitem nicht die Länge besitzt wie die heutige Konfordinische Kirche. Das war auch damals so. Die wallonische Kirche gegen S 3 besaß nur drei Fenster in der Langfront; der Turm stand also nicht in der Mitte der beiden Gotteshäuser, was ein unschönes Bild abgab. Bei der Belagerung der Stadt durch die Oesterreicher 1795, die ein gewaltiges Bombardement eröffneten, um die darin eingekerkerten Franzosen zu vertreiben, gingen auch die deutschreformierte und wallonische Kirche Feuer. Der Turm der reformierten Kirche glühte förmlich im Feuer und das Glockengewächs herab wie Wasser. Eine Zeichnung zeigt uns den gesamten Kirchenkomplex nach der Belagerung ohne jegliches Dach. Die wallonische Kirche konnte infolge der Armut der früher wohlhabenden Gemeindeglieder nicht wieder aufgebaut werden; auf ihrem Platze entstand 1823 das vor einigen Jahren abgerissene Schulhaus in R 2, das nach 100-jährigem Bestehen der heutigen modernen „Zielerische“ Platz machen mußte.

Keller als die Konfordinische Kirche in der Trinitatis-Kirche in G 4, deren Erhaltung in das Jahr 1700 fällt. Allerdings entstand sie damals nicht in der Größe wie heute. Das durch die Säulen abgegrenzte Seitenstück kam erst dreißig Jahre später hinzu, da sich der Raum für die immer stärker werdende lutherische Gemeinde, die hier ihre Gottesdienste abhielt, als zu klein erwiesen hatte. Die Schaubert in einem Vortrag des Mannheimer Altertumsvereins, dem wir hier teilweise folgen, meldet, besuchte König Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit dem Kronprinzen, dem nachmaligen Friedrich dem Großen, anlässlich eines Besuchs am kurfürstlichen Hofe den lutherischen Gottesdienst in der Trinitatiskirche. Zur Erstellung des Gotteshauses hatte die lutherische Gemeinde von außerdeutschen Spendern erhebliche Zuschüsse erhalten; die mit der Sammlung der Baugelder beauftragten Männer scheuten sogar die damals weite Reise nach Dänemark und Schweden nicht, um ihrem Land Gelder zuzuführen. Im Jahre 1777 erwarb die lutherische Gemeinde für ihr Gotteshaus ein neues ausgezeichnetes Orgelwerk, auf dem später sogar Mozart seine Meisterwerke in der Beherrschung dieses Instruments zeigte. Schaubert, der in Hohenalperg seine Erinnerungen und hinterlassen hat, schreibt 1791 über die Orgel der reformierten Gemeinde: Die Reformierten haben eine schöne Kirche und eine

treffliche Orgel, auf der ich eilichmal vor angehenden Zuhörern spielte. Nirgends fand ich die Menschenstimme täuschender und reiner als hier auf dieser Orgel. Flöten- und Zinnregister klangen im schönen Verhältnis zu einander, und das Pedal hatte Stärke und Tiefe; auch war die Orgel so gut gestimmt, daß man in chromatischen Tönen wählen durfte, ohne das den Orgeln sonst so eigene Wolfsgewöhn zu beschreiben.

Vassen wir Schaubert auch über die Religionsgemeinschaften usw. in Mannheim sprechen: Die verschiedenen Religionen, Stände, Künste und Handlungen haben auch sehr verschiedene groteske, originalgehaltene Charaktere hervorgebracht. Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Menoiten, Juden, Freigeister, Hölzlinge, Soldaten, Gelehrte, Kaufleute, Dantierer und Künstler aller Art, kalte ruhige Seelen trifft man hier in postlicherem Gemisch durcheinander an. Die Katholiken ragen über alle anderen Religionsgenossen von Ansehen und Gewalt weit hinaus; daher findet man bei den Protestanten gemeinlich ein zurückgehaltenes ängstliches Wesen. Der Katholik ist ein herrlicher Mensch, wo er allein herrscht, guttätig und gastfrei, warm für Freundschaft und Liebe, billig gegen die Protestanten, wenn sie nur nicht mit ihm kollidieren. Die Menoiten tragen von der Einsamkeit und Ehrlichkeit der ersten apostolischen Kirche manchen Zug. Die reformierte Gemeinde in Mannheim ist ungemein devot und brüderlich gegen jeden gesant, der sich bei ihr erbanen will. Das bunte Gemisch von Konfessionen und Nationalitäten aber hat dem Aufschwung der Stadt nicht geschadet, vielmehr diente die Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung der Einwohnerchaft zur gegenseitigen Aneiferung. Trotz mannigfacher Ergebnisse entwickelte sich das städtische Gemeinwesen zu seiner heutigen Blüte, und der Wortlaut der Inschrift der Grundsteinmedaille ging in Erfüllung:

Turm und Rathaus reize von neuem zur Höhe empor sich, unsere Stadt überwachend und unsere Mauern beschränkt. S. J. Gund.

## Die neue Welttelegraphen-Ordnung

Am 1. November 1926 tritt die im Herbst 1925 von der Welttelegraphenkonferenz in Paris beschlossene neue Vollsatzungsordnung zum Welttelegraphenverkehr in Kraft. An wichtigsten Änderungen gegenüber der jetzigen Vorschriften für Telegramme nach dem Ausland sind zu erwähnen:

Zu vervielfältigende Telegramme heißen künftig *W e r s a c h t e l e g r a m m e*, Mehrfachtelegramme zu halber Gebühr dagegen *z u r ü c k g e l i e f e r t e* Telegramme. *B a n t*- und *s ä m m l i c h e* Telegramme in offener Sprache dürfen am Anfang des Textes ein verabredetes Kennwort enthalten, ohne daß sie die Eigenschaft von Telegrammen in offener Sprache verlieren. *C i p e r a n t o* ist für Telegramme in offener Sprache allgemein zugelassen.

Als Ersatz der Wohnungsangabe in Telegrammen ist der *F e r n s p r e c h a n n u s* oder die Postschlüsselnummer des Empfängers zugelassen. Bei Mehrfachtelegrammen müssen die Adressangaben (Wohnort, Markt usw.) hinter den Namen jedes Empfängers gesetzt werden. Telegramme ohne Text sind nicht mehr zugelassen. Bei zurückgelieferten Telegrammen dürfen Zahlen, Handelszeichen oder abgekürzte Ausdrücke über ein Drittel des Textes nicht hinausgehen. Bei *B e r a t e r u n g* im Fernverkehr werden künftig die Gebühren schon dann erstatet, wenn die Kaufzeit mehr als dreimal 24 Stunden betragen hat. Bei Entstellungen wird nur noch die Gebühr für den Telegrammteil erstatet, der durch die Entstellung seinen Zweck verfehlt hat. Die Frist für die Anmeldung von Entstellungsansprüchen ist von fünf auf sechs Monate hinausgesetzt worden.

Für drastisch zu befördernde Telegramme ist die gebührenfreie *B e g a n g a b e* „*A*“ eingeführt, für zu sendende die *A n g a b e* „*A*“. Unter Umständen können Telegramme auch mit der Luftpost befördert werden. Bei Telegrammen mit bezahlter Antwort im Auslandsverkehr zeigt der *R P*-Vermerk nicht mehr die Zahl der vorausbezahlten Wörter an, sondern den vorausbezahlten Betrag in Goldfranken, z. B. *R P* 100. Vorausbezahlte dringende Antworten fallen daher weg. Nicht voll ausgenutzte *R P*-Beiträge werden nur auf Antrag und nur dann erstatet, wenn der Unterschied mindestens 2 Goldfranken ausmacht. Die Gültigkeit der Antwortgebühren ist von sechs Wochen auf sechs Monate erhöht.

Die Bestimmungen über den *F e r n s p r e c h* dien ist sind vielfach geändert und ergänzt worden. Insbesondere ist zu erwähnen: Monatsgespräche während der Tagesstunden zur dreifachen Gebühr können zwischen den einzelnen Ländern vereinbart werden. — Dauert ein Gespräch länger als drei Minuten, so wird, abgesehen vom Grenzvermerk, die überschüssige Zeit nur nach einzelnen Minuten berechnet. — Bei Abrechnung eines Gesprächs werden drei Minuten in Rechnung gestellt. — Für V- und X-Gespräche wird eine Zuschlaggebühr in Höhe von 1/2 der Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch (mindestens 0,50 Frank) erhoben. Für den innerdeutschen Verkehr ist am 30. Juni 1926 eine neue Telegraphenordnung erlassen worden, die gleichzeitig veröffentlicht wird und ebenfalls am 1. November in Kraft tritt.

## Wilhelm Worringer

Am heutigen Dienstag eröffnet der *F r e i e S u n d* in der städt. Kunsthalle seine Vortragsreihe mit der Rede eines der hervorragenden Kunsthistoriker in Deutschland: Prof. Wilhelm Worringer, von der Bonner Universität. Aus der Feder des Bundesleiters bringen wir hier einige Ausführungen über die Eigenart des in Mannheim persönlich noch unbekanntem Denkers, Forschers und Schriftstellers, dessen Gewinnung als Redner ein außerordentliches Verdienst um das kulturelle Leben unserer Stadt bedeutet.

In den nächsten Wochen werden mehrere hervorragende Kunsthistoriker und Universitätslehrer zu den Mitgliedern des Freien Bundes sprechen. Neben dem in Mannheim schon wohlbekanntem Aesthetologen Prof. Ranke werden die beiden Forscher Wilhelm Worringer (Wonn) und Hans Lietzke (Wien) zum ersten Mal in der Kunsthalle zu Wort kommen. Lietzke und Worringer, beide von hervorragender Wirkung auf Wissenschaft und öffentliches Kunstleben, stellen zwei durchaus verschiedene Typen geistigen Verhaltens und wissenschaftlicher Wesenart dar. Prof. Lietzke ist der Mann der methodischen Wissenschaft und der großzügigen Organisation des Museumswesens, der Denkmalspflege und Inventarisierung, ein Geist von weitestem Ausmaß, dessen Wirksamkeit in Österreich und über Österreichs Grenzen hinaus kaum abzuschätzen ist. — Prof. Wilhelm Worringer ist gegenüber dieser überragenden sachwissenschaftlichen Kraft mehr der kunsthilosophische Seher und Deuter, ein Grenzfall zwischen Dichter und Gelehrten, Wissenschaftler und Seelenführer.

Alles was Worringer schreibt und spricht, mag es sich auch meistens auf bestimmte Gebiete vergangener Kunst oder auf genau definierte Fragestellungen der Kunstgeschichte beziehen, überfließt eine unmittelbare Wirkung auf die lebende Generation nicht nur der Kunsthistoriker, sondern vor allem der Künstler selber aus. Seine bewundernswürdige Fähigkeit liegt darin, daß er das Alte und Gewesene in lebendige Beziehung zu den Aufgaben und Fragestellungen der jüngsten Gegenwart zu setzen weiß. Gewiß hat man ihn deswegen auch angegriffen, aber ebenso sicher ist die schöpferische Kraft dieser intuitiven und dort auch auf gelehrter Kleinarbeit beruhenden Deutung und Verlebendigung der geschichtlichen Prozesse und ihrer inneren Triebkräfte.

Worringers Hauptwerke „*A b s t r a k t i o n* und *E i n s ä h l u n g*“ und „*F o r m p r o b l e m e* der *G o t i k*“ haben in einer kritischen Zeit deutschen Kunstlebens, in der Hochspannung des sogenannten „*E x p r e s s i o n i s m u s*“, eine Wirkung ausgeübt, wie sie von gelehrten Arbeiten sonst überhaupt nicht auszugehen pflegt. Ganz gleich ob seine Definitionen objektivistisch lehrte Wahrheit festgesetzt haben: auf jeden Fall gilt hier im eigentlichen Sinne das Dichterverwort: „*W a s* fruchtbar ist allein ist wahr“.

Es läßt sich denken, daß ein so leidenschaftlicher und zugleich so feinsinniger Denker und Forscher auch ein ausgezeichneter *R e d n e r* ist. In der Tat haben Worringers öffentliche Vorträge, so etwa die Rede zur Krise des *E x p r e s s i o n i s m u s* 1920 in der Münchner Goethegesellschaft, Aufsehen erregt, weil hier Tatsachen der kommenden Entwicklung sehr frühzeitig vorausgesehen und in einer ebenso überlegenen wie sprachlich vornehmen Weise höheren Zusammenhängen eingeordnet wurden.

Es steht deshalb zu erwarten, daß das Mannheimer kunsthilosophische Publikum einen so außerordentlichen Künstler und Gelehrten, wie Wilhelm Worringer ihm repräsentiert, mit entsprechend großer Aufmerksamkeit empfangen wird. H.

## Ein Gruß aus Wien

Joasma Selim — Ralph Benagly

Es wurde hier schon verraten, daß sie von Kaitowik kam, und deshalb nicht mit Selim Pascha oder sonst so einem Großmogul zu tun hat. Die besten Wiener kommen immer wo anders her. Das merkt man erst, wenn sie wo anders hin kommen.

Joasma Selim, mit den neugierigen arabischen Augen, dem schelmischen Lachen und den hausgemachten Viedern ist eine Sache ganz für sich. Die einzige Prominente unter den Wiener Dichtern, wie man die Vertreterinnen dieses Kulturzweiges nennt.

Nur so kommt sie im Reiztrüben mit den Wiener Guckkastenbildern. Benagly, ihr Mann, hat nun einmal eine Schwäche für das Vergangene. Das ist eint wienerisch, dieses Sammeln hartmanter Bildchen, fortgesetzt und der neuzeitlichen Verklärung angepaßt in den Ständebüchlein der bekannten Wiener Boulevardblätter.

h a l m o d o w a r. A l s o m i t d e m H i s t o r i s c h e n i s t e s e i g e n t l i c h n i c h t.

Dafür lebt alles auf in einem ewigen Charme; das Wien der schönen Frauen, der lachenden und weinenden Beiden, erwaucht und sendet seine Grüße durch Blick und Mund seiner veredigten Dilettante.

Da gibts ein Couplet nach der Art Restrops, dessen Restrop aus seinem leider nicht mehr bekannten heiligen Stück „*R u r* *R u f e*“ zu Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung erhalten muß: „*S i s* ja alles net wöhr“... Der Frauen wohltemperiertere Privilegia, bei denen das Publikum mit ein „*R i m m l*“, schaffen Stimmung. Der Juchser, der in dem Wort „*P a r a d i s g a r t l*“ liegt, *A l l a g* berührt ins Ohr. Die frühjahrspare an der Schmelz gehört zur Wiener Mentalität. Da ist nichts zu machen.

Dann kommt Joasma Selim als moderner Soubrette. Alles schaut so nett und possierlich aus, so natürlich, daß man meint, „*S* müßt so sein. Dabei ist alles durchdacht bis ins letzte Detail, jede Pointe sitzt, jeder Blick, jedes Wort, auch das den Kindern vorausgeschickte, bleibt wohlüberlegt. Kleinkunst keine leichte Sache, so lustig und dultig es aussieht.

Sie brachte gestern nicht ihre allerbesten Sachen. Aber auch die alten Bekannten nehmen sich aus dem Rande dieser allerersten Spezialistin lauslich aus. So „*S p a d* und *W i n t e r*“ und die „*S i l l e* *A n n e t t e*“ mit ihrem aus dem alten blauen Fegen und den Putaten beschrifteten Frühjahrsfleck. Der ganze Charme der Kleinkünstlerin offenbart der diskrete Brief an einen Freund“. Und schließlich kam das Vermächtnis dieses Künstlerpaars an die kommenden Geschlechter: „*I c h* muß wieder einmal in *O r i n g i n g* sein“... Benagly, der Komponist, zeigt darin, was er kann: die Kunst der Wiener Beiden in feinsten Rhythmus, ohne je reißerisch zu werden, dem Ohr und dem Herzen des Publikums mit Geist und Geschmack zu servieren. Als Pianist kann er außerordentlich viel. Der Anschlag wie Samt, das Spiel zumeist wie ein kleines Tanzorchester, immer vornehm zurückhaltend, alles der angekranteten Interwettin überlassend.

Das Publikum, das in Mannheim immer erst hinterher merkt, was los war, aber doch in beachtlicher Anzahl erschien, ging sogleich mit und zeigte sich wienerisch. Schließlich war es auch nur so eine Art Einführung, denn die Beiden kommen wieder. Die wir hören, gar bald, und dann werden sie erst ihre Hauptpläne bringen, z. B. die „*R e u t e* von heute“. Der stürmische Beifall zeigte, daß dann die Anzahl der Leute von gestern weit übertrafen wird. K.

# Städtische Nachrichten

## Prämierung des Balkon- und Fensterblumenschmuckes

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Nachdem die verschiedenen Prüfungskommissionen, bestehend aus Mitgliedern der Ortsgemeinschaft Mannheim des Verbandes badischer Gartenbauvereine, des Gartenbauvereins „Flora“, des Stadtrats und den Beamten der Stadtverwaltung, im gesamten Stadtgebiet einschließlich der Vororte im Laufe des Monats August die Bewertung der überraschend zahlreichen Ausschmückungen vorgenommen haben, wird am Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle des Realgymnasiums der Prämierungskomitee eine öffentliche Preisverteilung stattfinden. Es sind über tausend — als prämiierungswürdig befunden worden, ein schöner Beweis dafür, auf wie fruchtbaren Boden in unserer Stadt die Anregungen der veranstaltenden Kreise gefallen sind. Die Preisrichter werden in den nächsten Tagen durch Postkarte benachrichtigt. Zu beachten ist, daß die erhaltene Karte als Ausweis gilt und daß allein gegen Vorzeigen derselben eine Preisplakette ausgeteilt werden kann. Der Preisverteilung am Sonntag nicht beizuwohnen, muß den zuerkannten Preis bis zum 25. Oktober in der Stadtkasse am Hauptplatz, werktags zwischen 2 und 8 Uhr — wiederum gegen Vorzeigen der Karte — in Empfang nehmen. Nach diesem Zeitpunkt erlischt jeder Anspruch. Der Preisverteilung am Sonntag geht u. a. ein kurzer belehrender Vortrag des Stadtdirektors Dr. Kirschberg voraus.

\*

**Hervorragender Erfolg einer Mannheimerin beim Pirmanenser Schreibmaschinen-Wettbewerb.** Am Sonntag vormittag fand in Pirmanens ein öffentliches Schreibmaschinen-Wettbewerb statt, zu dem sich 31 Personen gemeldet hatten. 19 waren von Pirmanens, die übrigen 12 teils von Mannheim, teils von Mitteldeutschland und Württemberg. Der Hauptzweck des Wettbewerbes war, die noch sehr wenig bekannte und eingeführte Methode des Blindschreibens mit 10 Fingern mit ihren sehr augenscheinlichen Vorteilen zu demonstrieren. Daß dies gelang, ist, daß sich der Wettbewerb in der ersten Runde abendete, daß eine Mannheimer Teilnehmerin an dem Wettbewerb ein Stenogramm als Ergebnis eines Diktates zu 8 Minuten in der gleichen Zeit auf der Schreibmaschine übertrug.

**Die Bauaktivität in Mannheim.** Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden anlässlich der Hochwasserflutungen zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten im September 76 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 58 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern und 18 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der Neubauten belief sich auf 28 (davon 4 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Wohnzimmern), die der Umbauten auf 4.

**Freinahme eines gemeinen Betrügers.** Der Polizei ist es gelungen, einen von Ludwigshafen stammenden Kaufmann zu verhaften, der in der letzten Zeit dadurch betrügerischen Verüßungen, daß er in verschiedenen Orten der Pfalz solche Familien aufsuchte, von denen er wußte, daß sie Angehörige als Vermisste besaßen. Der saubere Kunde schwindelte den Leuten vor, er sei vor kurzer Zeit aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt und habe in Russland den Sohn oder Bruder angebrochen. Zum Zwecke der Freilassung des Angehörigen sei es notwendig, den Betrag von 25 Mark an eine Adresse nach Mannheim zu überweisen. Selbstredend hat sich die ganze Sache als plumper Schwindel herausgestellt. Bei der Freinahme gab der Betrüger noch einen falschen Namen an.

**Verhaftung eines internationalen Hoteldiebes.** In den letzten Tagen konnte in Wien ein raffinierter Hoteldieb verhaftet werden, der vor kurzer Zeit auch in München sein Unwesen trieb. Zuletzt hatte er dort den Lederteller eines Hotelgastes aufgeschnitten und eine Anzahl Juwelen von hohem Wert gestohlen. Der Verdacht richtete sich sogleich gegen einen dort wohnhaften Reisenden, der sich als Karl Burg in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Schon am nächsten Tage nach dem Diebstahl verhaftet dieser Burg. In seinem Zimmer fand man eine Altkarte, die, wie festgestellt wurde, einem Mannheimer Oberingenieur gehörte und diesem in einem anderen Hotel entwendet worden war. In Wien konnte der Gauner dingfest gemacht werden. Zur allgemeinen Ueberraschung entpuppte er sich als der ledige Kaufmann, Kellner, Gelegenheitsarbeiter und Gelegenheitsdieb Hans Hübner aus Plauen an der Saale. Wegen einer ganzen Reihe schwerer Hoteldiebstähle, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands verübt wurden, wird dieser Verbrecher von den Behörden schon lange gesucht. Bei seinen Diebstählen führte er stets einen falschen Namen.

## Berliner Ar- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Riensl

Zwei Premierer im Theater in der Kommandantenstraße, eine davon deutsche Aufführung. Seit die Brüder Herrnwald mit ihrem wägen, die Bescheidenen erfreuenden Jargon dieses Schauspielhauses verlassen haben, ist es ungefähr ein Unglückshaus. Jetzt bewohnt es eine kritische „Deutsche Volksbühne“, die vor ein paar Tagen vor Gericht ihren Namen einbüßen verloren hat. Die große freie Volksbühne ließ sich den Konkurrenzmitteln nicht gefallen. Das neue Unternehmen war aus einem Vorkaufgeschäft hervorgegangen, hatte sich ein leidliches Ensemble und einen künstlerischen Leiter beschafft, aber seine Reicherfülle verriet ihm bisher keinen Wettbewerb mit den sozialistischen Bestrebungen der Volksbühne.

Man schenkte dem deutschen Theater ein in England und im Film erfolgreiches Schauspiel von Guy De Maupassant: „Der schwarze Engel“. Zwei Akte Schmus, dann im dritten, dem ungeschickten und breitfüßigen vorbereiteten, eine padende Szene. Die Reifer-Szene, die einem guten Schauspieler (Richard Duschinsky) Gelegenheit zu feinem Spiel gab. Ein Totgesagter ist, aus Gefangenschaft und Vazarett entlassen, nicht zu seiner Frau zurückgekehrt. Weil er — erblindet ist und ihr Leben nicht an sein Unglück ketten wollte. Er lebt und schreibt (Jugendgeschichten) unter fremdem Namen. Das Mädchen, Vordochter, hat dem „Toten“ fünf Jahre die Treue bewahrt; als sie erfährt, daß er lebt (von seiner Erblindung weiß sie nichts), und sie, die in der Abschiedsnacht ganz die Seine geworden war, verlassen habe, wendet sich ihr Herz einem anderen zu, dessen Liebe über jene Liebesnacht freierzig hinwegkommt. Doch Kitty sucht den ungetreuen Hilary auf, um von ihm ausdrücklich zu hören, daß sie frei sei. Hilary, von Kittys Versuch vollkommen überrascht, bringt seiner unergründlichen Liebe das heroische Opfer, vor dem Mädchen den Scheitern zu spielen. Sie möge ohne Gewissenslast den Anderen und ihr Glück wählen! Möge ihn für treulos halten! Diese bedächtig und mit latentem Gefühl durchgeführte Szene ist der Clou. Leider ein guter Schlüssel ohne Schloß. Denn die Komödie, in den ersten Akten eine didaktische Gesellschaftsoperade, verandert vor dem Ende in sentimentaler Moralität. Es wäre gut gewesen, hätte der wieder allein Geliebte bloß die Steinbüchse des Mädchens, die er nicht sehen kann, jählich betastet — und dann Vorhang! Statt dessen kommt Kitty noch hinter den liebenden Betrug, und ihr Cha-

## Veranstaltungen

\* Die Mannheimer Fabelle ist zu neuem Leben erwacht. Wenn ihre Artgenossen sich zum Winterspiel rufen, beginnt sie ihr grazioses, buntschillerndes Spiel. Folgen wir ihr, so werden wir auf manche seltsame Blume aufmerksam gemacht. Zunächst auf Dr. Allos, einen Vortragskünstler, dessen charakteristische Eigenart stets von neuem zu enthusiastischer Bewunderung hinreißt. Man kann sich in der Tat nichts Vollenderes denken, wenn man hört, wie Dr. Allos seine Geisteskräfte interpretiert, wie sein modulationsreiches, warmbeflecktes Organ sich mit den Klängen des Harmoniums vermischt. Man könnte diesen gesungenen Essay stundenlang lauschen, ohne zu ermüden. Und wir können uns deshalb sehr wohl vorstellen, daß allein dieser Künstler manchen Stammgast veranlaßt, die Fabelle mehr als einmal in diesem Monat aufzusuchen. Aber auch Krenn Heusingers Zugkraft bewährt sich wieder in glänzender Weise. Als „bekannte und beliebte Sängerin zur Laute“ annouciert sie das Programm. Durchaus nicht übermäßig. Man darf ruhig von dem „erklärten Liebling des Publikums“ sprechen. Und wenn man nach den Ursachen dieser ungewöhnlichen Popularität fragt, so kann man nur sagen: es ist der unnochschämliche Vortragsstil, der von dem geistreichen Pagen mit seiner süßen Dreistigkeit ausgeht. Feo Feodora, die raffige Eigenart, gleicht in der Art des Vortrags sehr Dr. Allos, weil auch sie sich selbst begleitet, weil sie mit ihrem Geigenpiel ihre stimmungsreichen Lieder auf das wirkungsvollste unterstreicht. Selmar Bask ist ein exzellenter Anführer. Wie er sofort den Kontakt mit dem Publikum herstellt, das ist ausgesprochen süddeutsche Eigenart. Aber auch, wenn sich der „Sprecher des verbindenden Textes“ in den Vortragskünstler verwandelt, bewährt sich seine unterhaltliche, ebenso wichtige wie feinsatirische Humorstilk. Als den „König der Herzenmeister“ darf man Carmellini bezeichnen, der, von seiner Gattin assistiert, ein Programm absolviert, das in solcher Vollendung hier noch nicht gezeigt wurde. Verschiedene Trios sind geradezu sabelhaft. Die Tangos sind durch Calvaro, einen wundervoll graziosen Damenimitator in modernster Ausprägung, das temperamentvolle Trio Maria Lubomirska und Fritz und Bobby Link und die vier jugendlich anmutigen Krenns auf das eindrucksvollste vertreten. In dem Reginald Jazzorchester wurde eine Kapelle verpflichtet, die jetzt schon den eleganten Raum vorzüglich beherrscht. Herr Benno Schaller, der für das exquisite Programm, mit dem die Wintersaison so hervorragend eröffnet wird, verantwortlich zeichnet, gebührt ein Extralob. Die ersten Abende waren ausgezeichnet besucht. Auch Samstag z. B. herrschte ein derartiger Andrang, daß nicht alle unterkommen konnten. Man darf sich im Interesse des Fortbestandes unserer Kleinkunstbühne der Hoffnung hingeben, daß dieses starke Interesse kein Strohhalm ist. Findet die Direktion die richtige Unterstützung, dann wird sie trotz aller feuerlichen und sonstigen Erschwerungen auch fernerhin in der Lage sein, mit so hochwertigen Programmen wie dem jetzigen aufzuwarten.

**Violin-Abend Jan Rubell.** Heute Dienstag abend findet im Musiksaal des Hofgartens der einzige Violinabend des weltberühmten Virtuosen Jan Rubell statt. Der Künstler wird Werke von Beethoven, Bach, Paganini und von sich selbst zum Vortrag bringen und am Flügel von Professor E. Hajek begleitet werden.

## Film-Rundschau

**W. R. Palast-Theater.** Ein großes Programm hat das Palast-Theater auf seinem neuen Spielplan. Kuper einem vorzüglichen Beiprogramm sind es zwei Sechskatter, die uns in Bann halten. Der erste: „Monte Carlo“, das Paradies der Liebe, ist wohl französischer Ursprungs, hat aber doch einen sehr guten Durchschnitt aufzuweisen. Ja, sein Thema ist in gewisser Beziehung etwas eigenartig, um nicht zu sagen, neu, und die Zeichnung dieses einen Menschen, der weiß, daß er nur noch ein Jahr zu leben hat, ist so schön und groß, daß man gerne dieser Handlung folgt. Dieser unerwartet reiche Mensch ist dadurch keine Minute verberührt, sondern ist bestrebt, Gutes und Edles zu tun. Und wenn er beinahe zwei Menschen auseinander statt zueinander gebracht hätte, ist dies nicht seine Schuld, sondern die eines heimtückischen Schicksals, dem er dennoch mutig die Stirn bietet. — Der zweite Sechskatter ist ein Detektivfilm, „Jagd auf Menschen“ betitelt, mit Carlo Albini in der Hauptrolle. Auch dessen Handlung ist gut und bewegt sie sich nicht direkt auf den Bahnen des ausgeprägten Sensationsfilms, wenn auch ohne Sensationen ein Detektivfilm schließlich nicht arbeiten kann. Jedenfalls bürgen Namen, wie Carlo Albini, Erich Kaiser-Titz, Wally Pfister, Albert Paulig, Margarete Kupfer u. a. für die Güte des Films.

## Namenstage im Oktober

Am 5. wird Placidus gefeiert, der in Italien wirkte und 341 von Seeräubern entführt wurde. — Am 6. ist Bruno, deutsch: der Braune. Bruno wirkte in Köln und ist der Stifter des Carthäuserordens. Er gilt als Patron gegen Pest. Ueber den Beweggrund, der den Heiligen veranlaßte, die Einside aufzusuchen, berichtet die Legende, daß Bruno an der Totenfeier eines berühmten Professors teilgenommen hatte, dessen Leichnam in der Kirche aufgebahrt war. Während nun die Versammlung für den Verstorbenen betete, soll sich dieser erhoben haben, um zu sagen: „Aus gerechtem Urteile Gottes bin ich angeklagt, gerichtet und verdammt worden.“ — Ostha, die am 7. gefeiert wurde, lebte im 7. Jahrhundert und wurde von einem Seeräuber entführt. — Am 8. ist Brigitta, eine Schwedin aus königlichem Geschlecht. Sie stiftete den Brigittenorden und ist die Patronin der Pilger und für die Vorhergabe der Todeskunde. — Am 9. ist Dionysius, der den Beinamen Areopagita hat, weil er wegen seiner Weisheit unter die 12 Areopagiten (Vorsteher) seiner Vaterstadt Athen aufgenommen worden war. Er soll bei der Finsternis, die beim Tode Christi entstand, während er sich zu Heliopolis aufhielt, den sprichwörtlich gewordenen Ausruf gemacht haben: „Entweder leidet der Herr der Natur oder das Weltgebäude wird vernichtet werden.“ Später kam Paulus in seine Heimat, der ihn zum Christentum überführte. Unter Domitian wurde er im Jahre 95 zu Athen lebendig verbrannt. — Ludwig Bertrand wird am 11. gefeiert. Ludwig heißt der berühmte Spanier. Ludwig Bertrand lebte im 16. Jahrhundert in Spanien und wirkte später in Westindien.

Belagia, die am 12. gefeiert wird, war im 6. Jahrhundert zuerst Schauspielerin, später Mönchin in Antiochia. — Am 13. ist Eduard, ein Name, der sich hauptsächlich im englischen Königshaus findet. Deutsch heißt Eduard: Hüter des Guten. Der Eduard dieses Tages lebte im 11. Jahrhundert als König in England. Zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vater, dem Märtyrer, wird er „der Bekanner“ genannt. Er ist der Patron der englischen Könige. — Burhard, der Heilige des nächsten Tages, war im achten Jahrhundert Bischof von Würzburg. Deutsch heißt Burhard: der starke Saub. — Am 15. ist Theresia, deutsch: Bewohnerin der Insel Thera. Sie ist Verfasserin verschiedener mystischer Schriften und lebte im 16. Jahrhundert. Ihr Todeslag ist eigentlich nicht der 15., sondern der 4. Oktober. Aber ihr Todestag fällt gerade in die Zeit, wo unter Gregor XIII. der Kalender verbessert und 10 Tage eingeschoben wurden. — Der Abt St. Gallus, der 561 in Irland geboren wurde, ist der Erbauer eines Klosters in der Schweiz, aus dem die Stadt St. Gallen hervorging. Er ist der Patron der Mönche. — Am 17. ist Hedwig, deutsch: Glückseligkeit. Sie lebte im 12. Jahrhundert als Herzogin in Schlesien, wo sie wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt war. Sie ist die Stifterin des Zisterzienserinnenklosters zu Trebnitz. — Den gleichen Namen trug die Herzogin von Schwaben, die 994 starb und deren Beziehungen zu dem Kloster St. Gallen von Scheffel in seinem bekannten Ekkard behandelt sind. Am gleichen Tage ist Margaretha, deutsch: die Perle.

Der 18. ist der Tag des Evangelisten Lukas. Er war in Antiochia geboren, hatte die Rhetorik erlernt und war später Arzt. Sinnbildlich wird er dargestellt mit Malergeräten. Er ist der Patron der Kerze und Maler. — Am 19. ist Wendelin, der im 6. Jahrhundert in Schottland lebte. Nach der Legende soll er ein Abtissin und später Märtyrer gewesen sein; er starb als Einsiedler. Er ist der Patron der Landwirte und des Viehs. — Am 21. wird der Ensländer Ursula gedacht, die im 4. Jahrhundert lebte. An sie knüpft sich die Sage von den 11000 Jungfrauen, die mit ihr nach Aden entflohen, um der Ehe mit einem Heiden zu entgehen, wo sie von den Hunnen erschlagen wurde. — Am 24. ist der Gedächtnistag für den Erzengel Raphael, deutsch: Gott heilt. Er ist der Beleiter des jungen Tobias, dessen blinden Vater er geheilt haben soll. Er wird gewöhnlich Erzengel genannt und ist der Patron der Reisenden und Kranken. — Am 26. werden die beiden Brüder Crispin und Crispinianus gefeiert, die in einem Kessel mit siedendem Blei gestorben wurden, aber unverletzt blieben. 27 wurden sie entführt. — Der 27. ist der Gedächtnistag für Vincentius (bei uns: Vincenz) und seiner Schwestern Sabina und Christeta. Er wurde 304 unter Diocletianus getötet, indem ihm der Kopf auf einem Stein zerhackt wurde. — Am 28. ist Simon und Judas Thaddäus. Beide sind Apostel. Simon ist der Patron der Werber und Jäger, Judas für große Kollagen. — Marcillus, dessen Tag der 29. ist, starb 219 als Bischof von Jerusalem. — Am 30. ist Marcellus, der Hauptmann in der Trajanischen Legion war und mit seinen Söhnen entführt wurde. — Mit Wolfgang, der am 31. gefeiert wird, schließen die Namenstage des Oktobers ab. Wolfgang war im 10. Jahrhundert Bischof von Regensburg. Dr. J. W.

Wenn nun wenigstens, wie es einen Augenblick — dank dem nach Höherem bedürftigen Spiel Pallenbergs! — den Anschein hatte, in dem vergewaltigten Carve eine Erschlitterung seines Ich-Bewußtseins eintrat! Auch dieses Problem wäre nicht neu, Julius Bab hat es in seiner seinen Komödie „Das Blut“ behandelt. Aber nein! Dieser Carve ist nur ein Wurstküch. Er lebt, lebt und malt zufrieden in der Anonymität, und wir müssen es dulden, daß drei Stunden lang die überflüssigen Leute auf der Bühne darüber streiten, ob er der Herr oder der Diener ist. Ohne daß wir die geringste Spannung erleben! Trotz in der Trübsal, daß Max Pallenberg und Käthe Dorsch kaum von der Bühne kamen. Betrübtlich, daß man sie zu nichts-sagenden Rollen mißbraucht.

**© Spielzeitbeginn im Wiesbadener Stadttheater.** Das Kleine Haus brachte als erste Schauspielereinheit unter Hermanns Leitung die Komödie „Mrs. Chenens Ende“ von Fredrick Vondrate, ein ohne besonderen künstlerischen Gehalt doch unterhaltsames, spannend und wirkungsvoll aufgemachtes Bühnenstück, das der neuverpflichteten Lilly Eisele in der Titelrolle Gelegenheit bot, ein Jahr beachtliches schauspielerisches Können zu erweisen. Es folgte die Erstaufführung von Goethes „Stella“, gegeben in der ursprünglichen Fassung ohne den später abgeänderten, tragischen Schluß; den romantischen Stimmungszug dieses Schauspiels für lebende“ wußten Regie und Darsteller im Wesentlichen gut zu treffen, ohne doch ein mehr als literarisches Interesse und einen Achtungserfolg erzielen zu können. In der Ope wurde die Reinszenierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ zu starkem Eindruck; die hervorragend präparierte und lebensfröhliche Orchesterführung Kapellmeister Rothers und die kluggestaltete, vollstimmige Gestaltung des Orchesters durch E. Hofmann entschieden hier in erster Linie den Erfolg. Bedeutende Wirkung aber hinterließ die im Großen Haus erfolgte Reinszenierung von Shakespeares „Othello“. War auch die Sotelleitung Dr. v. Gordan nicht überall glücklich, ließen insbesondere die allzu kärglich, bisweilen sogar sinnwidrig stilisierten Bühnenbilder manches zu wünschen übrig, so zeigte der Abend doch zwei schauspielerische Leistungen von großem Format und von so hoher Vollendung, daß sie über alle Mängel leicht hinwegsehen ließen: Monbers Othello in einer ganz eigenartig persönlichen Auffassung und Gestaltung, voll Echtheit und menschlicher Wärme, ihm ebenbürtig der Jago K. Leinert, mit welchem dem Stadttheater eine außerordentlich schätzenswerte Kraft gewonnen scheint. H. L.

# Kommunale Chronik

## Gültigkeitserklärung der Heddesheimer Bürgermeisterwahl

Heddesheim, 4. Okt. Das Bezirksamt Weinheim hatte vor einigen Wochen die Wahl des Pfanzstadter Gemeinderats für ungültig erklärt. Wegen dieser Entscheidung des Bezirksamtes wurde beim Ministerium des Innern Beschwerde eingelegt. Das Innenministerium hat darauf die Entscheidung des Bezirksamtes Weinheim aufgehoben und angeordnet, daß in einem zweiten Termin eine neue Entscheidung herbeizuführen sei, weil wesentliche Vorschriften des Verfahrens nicht eingehalten wurden. In dieser zweiten Sitzung wurde die Wahl für gültig erklärt.

## Neue Mitteilungen

Der Freiburger Stadtrat hat für die Errichtung weiterer Wohnungen für landwirtschaftliche Familien eine Summe von 100 000 Mark bewilligt.  
Der Konstanzer Bürgerausschuss hat in zwei Sitzungen den städtischen Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr beraten und mit allen gegen eine Stimme genehmigt. Er sieht wie im vergangenen Jahre eine Umlage von 60 Pfg. vor. Außer einigen unbedeutenden Streichungen wurde von der Erhebung der Straßenersteuer vom 1. Okt. ab abgesehen, was für die Stadt einen Einnahmefall von über 40 000 Mark bedeutet. Der Oberbürgermeister hatte gegen diesen Abstrich Protest erhoben. Das Kollegium beschloß jedoch nahezu einstimmig die Aufhebung der Straßenersteuer.

Heidelberg, 3. Okt. Dem Bürgerausschuss sind zu seiner Sitzung am 6. Oktober zwei weitere Vorlagen zugegangen. Die Vergütungsstufenordnung der Stadt Heidelberg soll nach den vom Reichsrat erlassenen neuen Bestimmungen geändert werden. Der Bürgerausschuss soll ferner die Genehmigung geben zum Bau einer Verbindungsstraße von der Höhenstraße oberhalb des Schloss-Boisbrunnens bis zur „Schönen Aussicht“ mit einem Aufwand von rund 35 000 M., zur Herstellung des Entwässerungsaufschlusses des künftigen Stadteiles Koblenz mit einem Aufwand von rund 32 000 M. Beide Summen sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Darmstadt, 2. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung fanden fast alle Punkte ohne Debatte Annahme. Wie im vorigen Jahre sollen alle Hilfsbedürftigen, die sich in der Fürsorge des Wohlfahrts- und des Jugendamtes befinden, sowie den Unterhaltungsbedürftigen in der Erwerbslosenfürsorge auch für die kommenden Wintermonate — November 1926 bis einschließlich April 1927 — laufende Winterbeihilfe gewährt werden. Hierfür werden 100 000 M. bereit gestellt. Hierzu beantragten die Sozialdemokraten, daß die Stadtverwaltung bei der Reichsregierung vorstellig werde, 1. daß das Gesetz über die Erwerbslosen-Versicherung dem Reichstag beschleunigt vorgelegt wird, 2. die Unterhaltungsbeihilfe für die Erwerbslosen erhöht werden, da eine fortschreitende Verelendung offenbar ist, 3. die Unterstützung für die Dauer der Erwerbslosigkeit gewährt wird, 4. der unvollständige Zustand der Bedürftigkeitsprüfung fällt, 5. die Kurzarbeiterunterstützung ausgedehnt wird. Der Antrag fand Annahme. Weiter kam zur Sprache, daß heute im Hallenbassinbad von Augenentzündung betroffen werden, weil das Wasser gekostet würde. Die Stadtverwaltung gab Auskunft dahin, daß dies auch für die Folge geschehen müsse, um Infektionen zu verhindern. Auch anderwärts würde das Wasser der Bäder anfallen gekostet.

# Tagungen

## Sparerbewegung

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der badischen Ortsgruppen des Sparerbundes und anderer Gläubigerverbände, die dieser Tage in Karlsruhe tagte, billigte einstimmig die Erfurter Beschlüsse der Deutschen Aufwertungs-Organisation, wonach diese sich zu einer einheitlichen politischen Kampffront zusammenschließen. Auch in badischen Gemeinden ist die Aufstellung eigener Vorschlagslisten für die Stadtverordneten- und Stadtratwahlen teils schon beschlossen teils in Vorbereitung.

Mit Entrüstung nahm die Versammlung Kenntnis vom Fall Dr. Ernst Magr. Die Versammlung erblickt in der gegen Professor Magr ausgesprochenen Kündigung einen gewalttätigen Eingriff nicht nur in die Eigenheit der Wissenschaft und Lehre, sondern auch in die Unabhängigkeit der Rechtspflege und spricht Professor Magr ihren Dank und ihre Anerkennung in der Hoffnung aus, daß Professor Magr den Kampf siegreich bestehen wird.

## 50. Pfälzer Kriegertag

Am vergangenen Sonntag, 3. Oktober, wurde im Saalbau der Stadt Neustadt a. d. Odt. die 50. Tagung des Pfälzischen Kriegerverbandes abgehalten. Nach Begrüßungsworten des Baron v. Guttenberg referierte Oberinspektor Hauck-Neustadt über das Pfälzer Kriegerverbandes im Kavalierbau der Villa Ludwigs Höhe bei Edenkoben. Die heute für die Einrichtung des demes zur Verfügung stehende Summe hat die Höhe von 130 000 Mark erreicht. Der Kavalierbau wird in nächster Zeit von den jetzt dort wohnenden Familien geräumt, die Erneuerungsarbeiten werden dann sofort in Angriff genommen. Die Eröffnung des Erholungsheimes soll im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen. Herr Hauck stellte die Forderung auf, daß im pfälzischen Kriegerverband kein Unterschied zwischen Offiziere und Soldat gemacht wird. Der Verband hat jetzt eine Mitgliederzahl von 15 000 erreicht. Der Unterstützung des Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen soll besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. An den bayerischen Kronprinzen Rupprecht als dem Protektor des Verbandes sandten die Tagungsteilnehmer ein Telegramm, in dem der Dank für die zur Verfügungstellung des Kavalierbaues ausgesprochen wird. Das bisherige Präsidium wurde wiedergewählt. Als nächster Tagungsort ist Kaiserslautern bestimmt. Ein zweites Telegramm ging an den Reichspräsidenten ab.

## Der Bayerische Frauentag

Die Veranstaltungen des 11. Bayerischen Frauentages in Speyer beginnen am 5. Oktober mit einer öffentlichen Abendversammlung im Stadtsaal, bei der Frau Ministerialrat Dr. Baumert über „Internationale Probleme der Wohlfahrtspflege“ sprechen und ihre Eindrücke von der diesjährigen Welterkundung wiedergeben wird. Das weitere Programm steht u. a. vor: 6. Oktober, vorm. 8 1/2 Uhr Vorträge über Neuerungen in der Mädchenbildung, nachmittags Generalversammlung des Hauptverbandes Bayerischer Frauenvereine, abends 8 1/2 Uhr gefälliges Beisammensein, veranstaltet von dem gastgebenden Verein für Fraueninteressen in Speyer. 7. Oktober: vorm. 9 Uhr Vortrag von Frau Oberregierungsrat Dr. Marie Baum über Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Bayern, Bayerischer Landesverband des 5. Wohlfahrtsverbandes hält seine Hauptversammlung am Freitag, den 8. Oktober im Wittelsbacher Hof ab.

# Aus dem Lande

Schwellingen, 4. Okt. Für die Gemeindevahlen wird die hiesige Mietervereinigung eine eigene Liste aufstellen. — Im Schloßgarten fand gestern nachmittag ein Promenadenkonzert der Schwellingen Stadtkapelle statt, die unter der Leitung des Kapellmeisters Slinger ein schönes Programm zum Vortrag brachte. Zum Konzert hatten sich die Schwellingen und auch auswärtige Besucher in größerer Zahl als dankbare Zuhörer eingefunden. Der Aufenthalt im Schloßgarten, der nunmehr langsam herbstliche Färbung annimmt, war gestern besonders angenehm.

Redargemünd, 4. Okt. Trotz der großen hier herrschenden Wohnungsnot wurden dieses Jahr im Ganzen nur zwei Einfamilienhäuser erstellt und ein Lehrerwohnhaus ist von der Gemeinde leicht in Angriff genommen. Sonst ist alles still. Architekten, Bauunternehmer und Handwerker empfinden das schwer. Die Doffnung, daß der Zugang zu dem schönsten Fleckchen Erde des Neckartales mit den guten Verbindungen nach allen Richtungen, besonders Heidelberg, besser einleuchtet und sich kapitalkräftige Leute hier anbauen, hat sich als trügerisch erwiesen. Offensticht in das nächste Jahr hierin besser.

Weinheim, 5. Okt. Am Sonntag wurde beim Ritschweiler Pfad im Walde, etwa eine halbe Stunde von Weinheim entfernt, von Jägern eine etwa 60jährige Frau aufgefunden. Diese hatte sich seit drei Wochen im Walde aufgehalten und nur von Beeren und Gras ernährt. Sie war körperlich so heruntergekommen, daß sie sich nicht mehr auf den Beinen zu halten vermochte. Auf einem aus Moos und Gras hergerichteten Lager wurde sie aufgefunden. Die Frau wurde mit dem Weinheimer Sanitätskonto abgeholt. Es soll sich um eine ehemalige Köchin handeln. Die festgestellte Ursache ist die Frau an Verfolgungswahnstimm.

Wörthheim, 4. Okt. Gestern abend sprang eine 30 Jahre alte Kontoristin aus Ehrenbreitstein unmittelbar vor einem Tunnel aus dem fahrenden Zug unter den sie ariet. Es wurden ihr beide Beine abgefahren. Die Unstetliche wurde nach dem Krankenhaus St. Maria verbracht, wo sie nach kurzer Zeit verstarb. Die Tat geschah wegen angeblicher Auflösung der Verlobung.

# Aus der Pfalz

## Keine epidemische Typhusgefahr für die Pfalz

Landau, 3. Okt. Wie die bakteriologische Untersuchungsanstalt für die Pfalz in Landau mitteilt, besteht nicht die geringste Gefahr auf Verbreitung des Typhus in der Pfalz, nachdem die beiden Typhusfälle in Landau isoliert und die drei Birmasener Erkrankungen isoliert sind. Die übrigen vereinzelt aufgetretenen Fälle in Sippersfeld und anderen Orten sind für die Pfalz als Grenzgebiet und zumal in den Monaten August und September eine normale Erscheinung.

Ludwigshafen, 2. Okt. In diesem Monat kann die bekannte Gemische Fabrik Knoll & Co. Ludwigshafen auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der große Betrieb hat sich aus bescheidenen Anfängen zu seiner jetzigen stattlichen Größe entwickelt. Die Firma ist die größte Gemischepharmazeutische Fabrik Bayerns. Zweigunternehmungen des Unternehmens befinden sich in Dinslaken (Müllau) und Westfalen. Von zahlreichen Präparaten, die die Firma herstellt, genießt das bekannte Bromural Weltruf.

Speyer, 1. Okt. Bei den Kanalisationsarbeiten in der Schützengasse wurde ein Defekt festgestellt, der zu dem frühmässigen Kassell von Speyer gehörte. Es ist dies der erste Nachweis für dessen Lage.

Germerheim, 1. Okt. Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne hat sich zur Anschaffung eines neuen Krankenaufzuges entschlossen, wozu die Stadt Germerheim die Bürgerschaft für den Selbstbetrag von 4000 Mark übernommen hat. Die Deckung der Kaufsumme soll mit Unterstützung der Bezirksgemeinden erfolgen.

# Nachbargebiete

## Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn

Das Auto wie eine Streichholzschachtel zusammengebrochen. Eine tote, drei Schwerverletzte.

Mün., 4. Okt. Am Samstag abend passierte das mit fünf Personen besetzte Auto der Bauernbank die Dillstraße und beugte einem Handwägelchen. Gleichzeitig kam auch die Straßenbahn entgegengefahren. Es wird behauptet, der Chauffeur habe etwas zu kurz dem Handwägelchen ausweichen wollen und sei dann auf den Straßenbahnwagen aufgeprallt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto wie eine Zündholzschachtel zusammenbrach. Die Karosserie wurde weggefragt. Die Insassen, zwei Schwestern namens Dehde von Dellmensingen und zwei Herren aus Dellmensingen, wurden aus dem Auto geschleudert. Eine der Schwestern war sofort tot. Die andere konnte sich nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause begeben. Die drei männlichen Insassen liegen zum Teil schwer verletzt im Krankenhaus. Auch der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt und sein Fahrer leicht verletzt.

## Die Leiche auf dem Eisenbahnwagendach

Strasbourg, 2. Okt. Als der Schnellzug Strasbourg-Loon aus dem Bahnhof Müllhausen auslief, bemerkte ein Beamter vom Signalhaus aus einen menschlichen Körper auf dem Dach eines Wagens. In Altkirch wurde die Sache untersucht und Bahnbeamte fanden eine Leiche auf dem Dach vor. Der Tote, ein junger, schwarzhaariger Mann, wies sehr schwere Kopfverletzungen auf. Er besaß weder Geld noch irgendwelche Papiere. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tod schon etwa vor 15 Stunden eingetreten sei (während der Zug erst vor 2 1/2 Stunden in Strasbourg fertiggestellt und abgefahren war). Ueber das Vorkommnis liegen zwei Versionen vor: entweder handelt es sich um einen blinden Passagier, der auf der Fahrt an einer Brücke aufstieg, oder es liegt ein Verbrechen, (Ausraubung) vor, wobei das Opfer über eine Brücke hinuntergeworfen wurde und auf dem Zuge liegen blieb.

Kampferheim, 1. Okt. Während alle Anregungen hier eine Wasserleitung zu erstellen in früherer Zeit immer fehlgeschlagen, scheint jetzt dieselbe doch ihrer Verwirklichung entgegenzueilen. Die eingesezte Kommission arbeitete sehr rührig und so konnte in den letzten Tagen durch das Kultur- und Bauamt Darmstadt ebenfalls ein Projekt zu dem bereits vorliegenden der Firma Franke Werke Bremen in Vorlage gebracht werden. In der Kommissionsitzung erläuterte Kultur-Bauinspektor Christ dieses eingehend. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, da eine Differenz zwischen beiden Voranschlägen besteht. Man gelangte zu dem Ergebnis, daß der Vertreter der Bremer Firma Dipl. Ing. Segelken einen neuen Voranschlag auf Grund der vom Kultur-Bauamt aufgestellten Richtlinien ausarbeitet. Ueber die Art der Spülung des Rohrnetzes, ob durch ein eigenes Wasserwerk oder durch Anschluß an das der Stadt Worms, gingen die Ansichten der Kommission auseinander, sodas hierüber vor Vorlage des neuen Projekts kein Beschluß gefaßt werden konnte. Um den Erwerbslosen baldmöglichst Beschäftigung zu geben, soll schon in alternativer Zeit die Frage ihre endgültige Erledigung finden.

# Gerichtszeitung

## Die Messerschere:en in Neckarau am 12./13. Juni vor dem Mannheimer Schwurgericht

### Die Plädoyers

Kurz nach halb 5 Uhr wurde gestern nachmittag die Sitzung über die Neckarauer Missetat wieder aufgenommen. Als Vertreter der Anklagebehörde trat Staatsanwalt Kallow das Wort. Er führte aus, daß eine Aufklärung der Tat nicht vollkommen erfolgt sei. Es sei aber erwiesen, daß die Angeklagten in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken Körperverletzungen begangen haben, wenn auch der Tod des Hahler nicht gewollt wurde. Denn sonst hätte die Anklagebehörde Folgeschlag angenommen. Der Staatsanwalt rekapituliert dann den Hergang der Tat und bezieht sich auf die Aussagen der Zeugen. Es war Sonntag früh, Endres und Dähler zu „sehen“. Aber es sei unzulässig, daß innerhalb zwei Minuten der eine 2 schwarze Stiche und der andere 13 Stiche bekommen habe. Da waren am Ende noch andere beteiligt. Die Anklagebehörde geht also auf dem Standpunkt, daß sie gemeinsam vorsätzlich Körperverletzungen begangen haben und sie alle, ganz gleich ob sie den verhängnisvollen Stich geführt haben oder nicht, die ganze Schwere der Tat zu tragen haben. Der Staatsanwalt beantragt dann, um andere auch von solchen Taten abzuhalten, für Schwereft mindestens 5 1/2, für Dähler, der weniger beteiligt war, 4 1/2, für Sperling, der am wenigsten beteiligt war, 1 Jahr, für Kurz und Schäfer je 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger Schwelbert, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffersberger, hält die Tat Schwelberts nicht für erwiesen, und dessen Ausführungen in Verbindung mit Dähler. Mit aller Energie bestritt er, daß von vornherein beabsichtigt war, mit Messern auf die Betroffenen loszugehen. Messerschere werden nicht in den Vordiehlen zweier Vokale auf ihre Gegner stürzen. Zudem kommt noch, daß doch nirgends neutrale Zeugen zu sehen waren. Und auf die Befragung der beiden Mitangeklagten zu großen Wert zu legen, geht zu weit. Die Schuld des Schwelbert liegt darin, daß er Körperverletzung begangen, die er nicht gewollt hat. Und wenn Sie bedenken, daß ein degalter Mensch, der an seiner Begabung gescheitert ist, an seiner Erziehung, so werden Sie das Urteil des Staatsanwaltes zu hart finden. Rechtsanwalt Dr. Wornari will den Angeklagten Weber auch nicht von Schuld freisprechen. Doch ob er wirklich gestochen habe, sei die entscheidende Frage. Und diese Frage sei eben nicht erwiesen. Ueberdies sei bei Berücksichtigung des Miteus, aus dem die Tat entstand, eine wesentlich mildere Strafe zu beantragen. Rechtsanwalt Dr. Hirschler schließt als Verteidiger des Sperling diesen als anständigen Menschen und als den, der bei der Tat passiv mittel und dem irgend eine Aktivität nicht zum Vorwurf gemacht werden kann.

Rechtsanwalt Dr. Schindler betont, daß nur zwei Angeklagten Schätze belasten würden. Diese Aussagen des Schwelbert und des Weber dürften nicht so ernst genommen werden, daß man zu einer so scharfen Beurteilung des Angeklagten komme. Objektiv ist Schätze nicht beteiligt gewesen und subjektiv nicht, weil er sich, als es los ging, auf eine Bank setzte. Dr. Schindler lehnt das gemeinsame Zusammenwirken Schatzes mit den anderen ab und beantragt Freisprechung. Für den Fall, daß dem nicht entsprochen werde, bittet er um weitgehend mildernde Beurteilung. Zum Schluß sprach Dr. Hirt für den Angeklagten Kurz. Man hat dem Angeklagten nicht nachweisen können, daß er überhaupt eine Körperverletzung begangen habe. Deshalb müsse er von einer solchen freigesprochen werden. Er sei eben nur mitgegangen. Darum beantrage er nochmals Freisprechung und im Falle einer Verurteilung Bewährungsstrafe.

Der Staatsanwalt kann sich den Ausführungen der Verteidiger nicht anschließen und hält seinen Antrag aufrecht.

Die Angeklagten haben außer Schätze und Kurz nichts mehr zu sagen. Schätze beschuldigt den Zeugen Groß, daß er verschwiegen habe, daß er nichts gemacht habe. Kurz betont, er habe nur mit der Faust zugeschlagen. Damit wurden die Verhandlungen geschlossen und das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

## Das Urteil

Nach fast einstündiger Beratung wurde gegen 18 Uhr abends das Urteil verkündet, das der Vorsitzende damit begründete, daß alle die gleiche Schwere der Strafe treffen, da die Tat, an der jeder ohne Ausnahme beteiligt gewesen sei, gemeinsam und vorsätzlich begangen worden sei. So erhielten Schwelbert 4 Jahre, Weber 3 Jahre, Schätze 2 Jahre, Kurz 1 Jahr und 6 Monate und Sperling wegen seines jugendlichen Alters 9 Monate Gefängnis. Allen Angeklagten wurden 3 Monate Untersuchungshaft abgezogen. Sperling wurde freigelassen. Die „Braut“ des Schwelbert aber ging, nachdem sie das Urteil vernommen hatte, auf die — Messe.

## Zusammengesteimte Brillanten

Als ein noch nie dagewesener Trick der erfindungsreichen Brillantennepher bezeichnete ein als Zeuge vor dem Schöffengericht Berlin geladener Pfandleiher den Schwindel, durch den eine Reihe von Pfandleihern und anderen Personen hineingeleitet worden sind. Der Trick bestand darin, daß auf einen unechten Stein ein echter aufgesetzt worden war. In der Falschung war der Beitrag nicht zu erkennen. Wegen Betruges waren nun angeklagt der Kaufmann Theodor Herber, der Kaufmann Martin Szabas und der Kaufmann Feder. Herber hatte in dem Spielklub „Marmorhaus Cerle“ den Spielleiter durch Hingabe eines derartig gefälschten Ringes zu einem Darlehen von 1000 Mark veranlaßt. Hier wurde der raffinierte Schwindel schon am nächsten Tage erkannt, aber Herber ergriech zu gleicher Zeit, um den Ring wieder einzulösen. Da gegen ließen sich die Pfandleiher, bei denen verschiedene ebenso kontrahierte Ringe verlehrt wurden, täuschen, und hier wurde der Schwindler erst später bei den Auktionen erkannt. Die Angeklagten behaupteten, daß sie ebenfalls hineingeleitet worden seien. Trotzdem hielt der Staatsanwalt ihre Schuld für erwiesen und beantragte gegen jeden von ihnen sechs Monate Gefängnis. Der Landgerichtsdirektor bezeichnete die drei Angeklagten als höchst unerfreuliche Zeitgenossen, die nicht arbeiten und doch ein Pflasterleben führen. Ueber sei das Gericht aber mangelnd ausreichender Beweise trotz schwersten Bedachtes genötigt, die Angeklagten freizusprechen.

## Waffenstandsbeobachtungen im Monat Sept.-Okt.

Waffen-Vergl.	28	29	30	1.	2.	3.	4.	5.	Refus.-Vergl.	28	29	30	1.	2.	3.	4.	5.
Schuldringel	0,74	0,86	0,88	0,87	0,80	0,62			Mannheim	2,31	2,26	1,81	1,24	2,21	2,20		
Pist.	2,14	2,11	2,13	2,14	1,83				Angstfeld	0,44	0,52	0,50	0,52	0,53	0,41		
Wagen	3,01	3,00	3,05	3,00	3,07	3,05											
Mannheim	2,78	2,91	2,93	2,98	2,94	2,11											
Korb	1,45	1,39	1,35	1,30	1,35	1,32											
Stab	1,00	0,96	0,93	0,90	0,85	0,80											

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Doas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Dörm. Chefredakteur: Kurt Richter. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Wehner. — Feuilleton: Dr. S. Kasper. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schindler. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Sonderbeil.: in Vertretung Franz Richter. — Gericht und alle Uebrige: Franz Richter. Anzeigen: Dr. W. G. Stöcker.

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Aktionärewerke AG., Berlin

Reingewinn 5,35 Mill. M / 5 v. H. Dividende

Nach dem Geschäftsbericht hat sich die rationelle Umstellung der Betriebe in einem Zurückgehen der Selbstkosten bemerkbar gemacht. Das wirtschaftliche Arbeiten der konzentrierten Betriebe hat es ermöglicht, den Preisrückgang für Kohle und Eisen im Auslande auszugleichen. Der englische Bergarbeiterstreik, wovon bereits zwei Monate auf das Ende Juni schließende Geschäftsergebnisse, hat eine merkliche Zunahme der Kohlenförderung unter Einstellung von 2000 Bergleuten ermöglicht. Während zu Beginn des Streiks die Abnehmer beinahe ohne Ausnahme glaubten, von den Vorräten leben zu können, in der Annahme, daß es sich nur um eine vorübergehende Audeinanderziehung von einigen Wochen handeln würde, sahen sich diese genötigt, nachdem der Ernst des Streiks gegen Ende des Monats Mai mit aller Macht hervortrat, Kohleneindeckungen vorzunehmen. Infolgedessen belebte sich das Geschäft. Die immer härter werdenden Abbrüche empfanden es nicht nur, die auf den Waggons stehenden großen Lagerungen abzugeben, sondern auch die Förderung zu steigern und die Feierschichten zu beseitigen.

Der Abschluß ergibt nach (in Mill. M) 7,07 (6,34) Abschreibungen, 0,96 (0,81) Dividenden, 5,58 (7,52) Steuern, 5,97 (5,35) soziale Lasten einschl. 0,45 Vorkauf einen Reingewinn von 5,34 (0,54), wovon eine Dividende von 5 v. H. verteilt, 0,17 für Fünftel verwendet und 0,67 Mill. M vorgezogen werden sollen.

## Mannesmann-Wulag

In der gestrigen in A 1111 abgehaltenen a. O. S. war kein Mitglied des A. K. anwesend. A. K. wurden verbreitete Gerüchte über die Ursachen, die zum Zusammenbruch führten. Es wurde betont, daß die Verschmelzung im Einvernehmen mit dem A. K. eintreten wurde. Es erregte daher großes Verwundern, daß vom A. K. niemand erschienen war. Zum Verschmelzungsausschuß wurde einstimmig A. K. Wulag bestimmt. Es wurde mitgeteilt, daß die Ursachen des Zusammenbruchs in verschiedenen Dingen lagen. In erster Linie sei die im vorigen Jahr plötzlich eingetretene Absatzrückgang auf dem Automobilmarkt gerade für die Mannesmann-Wulag verhängnisvoll geworden. Es sei um diese Zeit gerade ein großzügiges Arbeitsprogramm der Gesellschaft aufgelegt worden, wodurch die Erzeugung hätte erhöht werden sollen. Es seien dazu schon größere Vorbereitungen getroffen gewesen. Die feinerzeit erfolgte Zusammenlegung des Grundkapitals im Verhältnis von 5:1 sei nicht scharf genug gewesen. Auch hätte die Ausschüttung einer Dividende von 300.000 M nicht stattfinden dürfen. Der Vorstand habe sich durch größere Beteiligungen (über 1 Mill. M) festgelegt. Dadurch sei die Gesellschaft außerordentlich schwer betroffen worden. Die mit einem Male eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten hätten der Gesellschaft etwa 60 Klagen verursacht. Der geschäftsaufsichtsführende Direktor Funke gab bei der Mitteltung gemäß § 240 HGB. ausführliche Auskunft über die Vergangenheit und den gegenwärtigen Stand des Unternehmens und die Aussichten für die Sanierung. Dann beschloß die Versammlung ebenfalls nach langer Aussprache die Zusammenlegung des A. K. im Verhältnis von 20:1 und die Einziehung der A. K. Auf Antrag aus der Versammlung wurde die Erhöhung des A. K. auf 1.500.000 M bemessen und den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 eingeräumt. Alle Beschlüsse erfolgten gegen die Stimme des Aktionärs Ullrich-Weidberg, der Widerspruch zur Niederschrift des Protokolls erhob. Trotz Kundengängen Jurens und trotzdem er die vorgebrachten Gründe nicht zu widerlegen vermochte, beharrte er auf seinem Einspruch und war endlich nur zu bewegen, bei seinem Auftragegeber telefonisch die Genehmigung zur Änderung seiner Haltung nachzusuchen. In diesem Zweck wurde die Sitzung auf 4 1/2 Uhr vertagt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde Herr Ullrich von dem Obmann des Gläubigerausschusses und den Vertretern der Deutschen Bank, der Mannesmann-Gruppe und der Geschäftsaufsicht angefragt, bei der Zusammenlegung des A. K. einen Vertreter der Aktien oder mittleren Aktionäre in den A. K. zu wählen. Darauf zog der Aktionär Ullrich seine Widersprüche zurück. Damit sind die Unterlagen für die Sanierung, die Zusammenlegung und Erhöhung des A. K. einstimmig beschlossen.

3. Roth AG., Eisengießereien und Maschinenfabriken (in Liquid.), Berlin. Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 21. Okt. nach Berlin eine Gläubigerversammlung zur Bereinigung aller schwebenden Angelegenheiten. Die umfangreiche A. D. umfaßt folgende Punkte: Bericht des Treuhänders über seine Tätigkeit seit der letzten Gläubigerversammlung vom 5. Mai 1925; Genehmigung des Vergleiches mit dem Konkursverwalter der J. Roth AG., Ludwigsbasen; Genehmigung des Vergleiches mit der Deutschen Lloyd, Versicherungs-AG. in Berlin und einer Vereinbarung über die Verpändung der neu eingehenden Beiträge; Genehmigung eines Vertrages mit der Allg. Garantiebauk Versicherungs-AG. in Berlin; Genehmigung eines Prozeßbeteiligungsvertrages mit Konkursverwalter Schmidt; Genehmigung der bisher entstandenen Kosten und Beihilfsfassung über die Deckung dieser und der zukünftigen Kosten; Beschlußfassung über die Stundung der in den Jahren 1925, 1926 und 1927 fällig werdenden Zinsen und des Kapitals sowie Anwendung des Konkurses. Beschlußfassung über etwaige Anstrengung von Prozeßen gegen Negativverpflichtete; Beschlußfassung über die Stellung eines neuen Treuhänders bzw. Ernennung des bisherigen Treuhänders, die gleichen Befugnisse auf einen Dritten zu übertragen und endlich Beschlußfassung über die Gebühren des Treuhänders.

4. Kapitalerhöhung bei der Deutschen Schiffskreditbank AG., Duisburg. Zweck Durchführung der Binnenschiffskreditbank wird die Gesellschaft ihr Kapital um 0,93 auf 1 Mill. M erhöhen. Das gesetzliche Bezugsrecht ist ausgeschlossen. Ko. S. S. 21. Oktober.

5. Verschlechterung des Status bei Eugen Bab u. Co. Der Vorsitzende des Gläubigerausschusses, Albert Friedländer, teilt mit, daß der Gläubigerausschuß beschloßen hat, den Gläubigern eine sofort zahlbare Quote von 20 v. H. und einen Verzinsungsschein in Höhe von 20 v. H. anzubieten. Infolge der erhöhten Wörtenkurse seit der Zahlungsbeinsetzung hat sich durch die nunmehr erfolgte Abrechnung mit der Rundschau der Status derart verschlechtert, daß nur durch die Unversilligkeit Dritter die vorgeschlagene Quote möglich ist. Bei einem Scheitern des außergerichtlichen Vergleiches dürfte für die nicht bevorrechtigten Gläubiger kaum mit einer Quote zu rechnen sein.

6. Bedeutende Ertragssteigerung bei der Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG., Berlin. Die Gesellschaft verteilt für das neun Monate umfassende, am 30. Juni beendete G. J. 1925/26, eine Dividende von 10 (8) v. H. p. r. t. auf die A. K. und von 6 p. r. t. auf die B. K., aus einem Reingewinn

## Kreditwürdigkeit

Von Eduard Duhmann (Berlin)

In Zeiten wirtschaftlicher Krisen, in denen durch eine Arbeitslosigkeit gewaltigen Umfangs die Kaufkraft weitestgehend geschwächt und auf diese Weise eine Abflaute der Notwendigkeit heran, durch Gewährung von Krediten den laufenden Geschäftsgang aufrechtzuerhalten. Wer sich dieser Zwangslage verschließt, muß die Unterlassung mit einem Rückgang des Geschäftes büßen, der nicht selten die Zahlungsunfähigkeit und den Zusammenbruch im Gefolge hat. Während jedoch die an Konsumgüter liefernden Kreise ein Kreditgeschäft nicht aufzunehmen brauchen, insoweit es sich um Lebensmittel oder die Gegenstände des dringendsten Bedarfs handelt, oder aber sich durch Tatkraft des Verkäufers in Form eines Abzahlungsgeschäftes das Eigentum an dem Gegenstande vorbehalten, müssen im Verkehr zwischen Produktion, Groß- und Kleinhandel Zahlungsziele gewährt werden, die sich zumeist auf Monate erstrecken. Für diese Kreise ist der Verlust der letzten Jahre eine außerordentlich schwere Prüfung gewesen, denn die aus den gewährten Krediten entstandenen Verluste waren geeignet, vor der Pflege des Kreditgeschäftes eindringlich zu warnen. Da dieses aber gar nicht zu umgehen ist, so erhebt sich überall die

Forderung nach Sicherungen gegen Kreditwürdigkeit um die etwaigen Ausfälle wenigstens auf ein exträrdentliches Maß zurückzuführen, sofern eine völlige Vermeidung solcher nicht erzielt werden kann.

Die Wünsche der Lieferanten werden nach zwei Richtungen hin geltend gemacht, und zwar lassen sich in einer Gruppe die Forderungen nach gesetzgeberischen Maßnahmen zusammenfassen, während die anderen Forderungen durch den Zusammenschluß der im Mitleidenstand gezogenen Kreise die Selbsthilfe anstreben. In beiden Fällen handelt es sich um eine große Anzahl von Vorschlägen, deren Durchführung jedoch schwer zu überwindenden Widerständen begegnet und große Schwierigkeiten bereitet. Schließlich dürfen die zu treffenden Maßnahmen niemals mit Nachteilen verbunden sein, deren Umfang das Maß der zu erwartenden Vorteile weit übersteigt. Aus diesem Grunde haben die diesbezüglichen Bemühungen bisher fast gar keinen Erfolg gehabt und erfahren eine recht langsame Förderung.

Unter den dem Gesetzgeber unterbreiteten Forderungen ist die wohl am weitesten gediehene die der Einführung des Registerpfandes

die der von der Finanzwelt in größtem Umfange geübten Einrichtung der Sicherungsberechnung ihre für die Lieferantenkreise so verlustreiche Wirkung nehmen soll. Aber der Gesetzgeber hat bisher auch hier verweigert, weil die Materie außerordentliche Gefahren in sich birgt, denen durch gründliche Prüfung der zu erlassenden Bestimmungen Rechnung getragen werden muß. Alle übrigen Vorschläge sind bisher nur als Entschuldigungen von Verbänden und dergl. an die zuständigen Ministerien gegangen oder dem Reichstage als Material überreicht worden. Dabei ist die Forderung nicht ohne Interesse, daß die Vorschläge der einen Seite oft das Gegenteil der Vorschläge von anderer Seite darstellen, woraus man ersehen kann, wie schwer es sein muß, auf diesem Gebiete Lösungen zu finden, die den berechtigten Ansprüchen aller Beteiligten zu entsprechen geeignet sind.

Unter den Vorschlagsvorstellungen spielt die Forderung des bekanntlich bei den Amtsgerichten geführten Handelsregisters eine vorherrschende Rolle. Dieses Handelsregister ist die Grundlage für die im kaufmännischen Leben übliche Untersuchung zwischen Vollkaufleuten einerseits und Mundkaufleuten andererseits. Während jedoch in einzelnen Vorschlägen versucht wird, diesen Untersuchungen Lücken auszufüllen, indem jeder selbständige Handelsgewerbetreibende verpflichtet sein soll, sich zur Eintragung ins Handelsregister anzumelden, geben andere Vorschläge wiederum dahin, die Anmeldungen zur handelsgerichtlichen Eintragung zu erleichtern und an die eintragenden Kaufleute erhöhte Anforderungen zu stellen. Mit der Erweiterung der Eintragungspflicht würden beachtenswerte Vorteile erzielt werden, unter denen die Pflicht zur Führung geordneter Geschäftsbücher die hervorragende Rolle spielen würde. Es ist nämlich nicht zu verkennen, daß die in Amerika allgemein übliche Methode, dem Kreditgeber in die Geschäftsbücher des Kreditnehmers Einsicht zu gewähren, auch in Deutschland immer mehr an Boden gewinnt. Allerdings befindet sich dieses System des Schutzes vor Kreditunwürdigen durchaus noch in dem Zustande der Anfangsentwicklung und leidet sehr unter der heutigen lässigen Geschäftsmoral, die es mit der Führung der notwendigen Geschäftsbücher nicht so ernst nimmt, wie es der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns entspricht. Die Reue der Einrichtung bringt es auch mit sich, daß der gesor-

berte Einblick in die Bücher nur zögernd und unzureichend bewilligt wird, wobei die Scheu des Lieferanten, dem Abnehmer zu nahe zu treten, vor allzu weitgehenden Fragen und Witten um weitere Nachweise und Vorlegung von Konten zurückführt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß man auf diesem Wege allmählich dahin gelangen wird, zulässigen würdigen und unwürdigen Kreditnehmern zu unterscheiden, um so vor größeren Verlusten bewahrt zu bleiben.

Aber auch ohne die Verpflichtung zur Anmeldung und Eintragung ins Handelsregister könnte man für Minderkaufleute eine Verpflichtung zur Führung ordnungsmäßiger Geschäftsbücher einführen, wie von anderer Seite vorgeschlagen wird. Anknüpfung dazu sind in den Steuergesetzen bzw. den Ausführungsbestimmungen dazu schon vorhanden, so daß es nur eines Ausbaues dieser Vorschriften bedürfte, um allen Handel- und Gewerbetreibenden die Buchführungspflicht aufzuerlegen. Neben dem die Lieferanten allgemein und anonymlos die Gewährung von Krediten davon abhängig, daß ihnen die Einsichtnahme in die maßgebenden Konten bewilligt wird, dann wird die bei den Kaufleuten einzuführende Risikoprämie eine weitestgehende Verminderung erfahren dürfen.

Ungleich wichtiger als die durch den Gesetzgeber zu treffenden Maßnahmen ist aber das

### Bestreben zur Selbsthilfe

Diese kann jedoch nicht immer der beherrschenden Mitwirkung oder Unterstützung entbehren. Wenn also die Lieferanten mit Hilfe ihrer Verbände und Spitzenverbände versuchen, Listen zusammenzustellen, in denen alle kreditunwürdigen aufgeführt werden, so ist dies nur dann in wirksamer Weise möglich, sofern die Gerichte und Handelskammern ihre Mithilfe zur Verfügung stellen. Es ist sich um ein Rammenverzeichnis derjenigen handelt, die den Offenbarungseid geleistet haben oder um eine Liste derjenigen, deren Zahlungsunfähigkeit mangels Masse nicht einmal zur Konkursöffnung geführt hat, in beiden Fällen wird eine lückenlose Zusammenstellung nur dann gelingen, wenn die Gerichte ihre Unterstützung nicht versagen. Ebenso ist das so dringend geforderte Verzeichnis der Beschäftigten, die ihre Rechte zum Protekt geben lassen, nicht ohne die Hilfe der Reichsbank und mindestens der Großbanken einigermassen zuverlässig und vollständig zusammenzustellen. Diese Hilfe der Verbände und Banken ist aber bisher nicht zugestanden worden, oder aber nur in vereinzelten Fällen erfolgt, so daß auf diesem Gebiete noch viel zu tun bleibt, bevor man von einem wirklichen Schutze vor der Gewährung von Krediten an Unwürdigen sprechen kann.

Verfehlt sind dagegen die Forderungen aus Handelskreisen, die den Kreditunwürdigen auch äußerlich das Merkmal der Kreditunwürdigkeit ausdrücken wollen. So wurde z. B. vorgeschlagen, daß die Firmen, die in Konkurs gegangen sind oder bei denen der Konkurs mangels Masse abgelehnt wurde oder für die der Offenbarungseid geleistet werden mußte, als äußerlich erkennbares Zeichen dieser Tatsachen gezeichnet werden sollten, ihrer Firma einen entsprechenden Aufschlag zu geben. Für in Konkurs gegangene Firmen ist es das wohl rechtfertigbar, denn ebenso wie wir den Aufschlag „in Liquidation“ für liquidierende Firmen kennen, so könnte auch für in Konkurs gegangene Firmen für die Dauer des Konkursverfahrens der Aufschlag „in Konkurs“ vorgeschrieben werden. Der praktische Erfolg dieser Maßnahme wäre aber gleich null, denn an im Konkurs befindliche Firmen erfolgen auch so keinerlei Lieferungen, mindestens nicht auf Kredit. Dagegen wäre es für Firmen, denen mangels Masse der Konkurs nicht genehmigt werden konnte und für die der Offenbarungseid geleistet worden ist, geradezu vernünftig, wenn sie dies durch einen Aufschlag zum Firmennamen zum Ausdruck bringen müßten. Allerdings würde dies im Interesse einer Reiniigung der Geschäftswelt von Kreditunwürdigen dienlich sein, aber besser wäre dann wohl eine Vorschrift, daß derartige Firmen gezwungen sein müßten, ihre Firma innerhalb eines Monats im Handelsregister löschen zu lassen, gerechnet vom Tage der Ablehnung der Eröffnung des Konkursverfahrens bzw. dem Tage der Ableistung des Offenbarungseides.

In jedem Falle muß dem Wünsche Ausdruck gegeben werden, daß mit den allgemeinen Bestrebungen zur

### Gebung der Moral

im Geschäftsleben und der eifrigen Pflege von Treue und Glauben im Verkehr auch die Ausmerzung der kreditunwürdigen Elemente mit steigender Wirksamkeit einleitet. Erst dann wird wieder die Zeit gekommen sein, in der sowohl die gesetzlichen Maßnahmen als auch diejenigen der Selbsthilfe in den Hintergrund treten und ein gewisses Maß von Vertrauen in die Wohlwollendigkeit und Ehrlichkeit der Kreditnehmer die geschäftl. Beziehungen beherrscht.

gewinn von 1,46 (1,54) Mill. M, von dem 42.824 M vorgezogen werden. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Dauer der beiden letzten G. J. hat das Berichtsjahr eine anfängliche Steigerung des Geschäftsertrages gebracht. Der Rohertrag (einschl. Gewinnvortrag) stellt sich nämlich auf 2,01 gegenüber 2,24 Mill. M für das 12 Monate umfassende G. J. 1924/25. Zahlungsdunkelheiten erforderten 0,19 (0,21) Steuern 0,43 (0,43) Mill. M. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat sich durch teilweise erhebliche Abnahme des industriellen Stromverbrauchs geltend gemacht. Diese Abnahme wurde jedoch durch die Vermehrung und größere Vielseitigkeit der Abnehmeranschlüsse bei den meisten Werken reichlich ausgeglichen, so daß eine merkliche Zunahme der Gesamtabgabe zu verzeichnen blieb. Wertpapiere und Beteiligungen 23,25 (24,13), Kasse und Bankguthaben 1,58 (0,91), Schuldner 3,28 (4,77), Gläubiger 1,8 (3,53) Mill. M. Schuldner und Gläubiger umfassen fast ausschließlich die Forderungen der Elektrische Licht u. Kraft an nahelebende Gesellschaften und deren Guthaben bei der Elek. Die Aufschüben für das laufende G. J. seien, soweit bisher übersehbar, wieder als günstig zu bezeichnen.

## Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt war das Geschäft lebhaft. Besonders hervorzuheben ist lediglich die Abschwächung der spanischen Valuta, die infolge der schlechten politischen Situation sich gestern in rapidem Maße fortsetzte. London gegen Madrid stellte sich gestern an der Börse auf 82,15-20, was einem M.-Kurs von 63,45 (63,95) entspricht. London gegen Paris ruhig, eher etwas fester 178,50-172,50, London gegen Brüssel unverändert 179, London-Ratland mit 123,25 zu 128,50 eher etwas fester. Das englische Pfund steigt international wieder auf 485,50. Dollar etwas schwächer gegen M. K. mit 4,19%. Im einzelnen notieren heute vormittag:

London-Paris	178, -	172,50	Wien-Schm.	19,25	19,50	Genb.-Stett.	19,17	19,15
Genb.-Paris	180, -	179,75	Antw.-Schm.	107,25	107,75	Genb.-Wien	17, -	17,30
Genb.-Brüssel	129, -	128,50	Rabat-Antw.	140,85	140,75	Wien-Paris	132,15	132,50
Rabat-Genb.	517,00	517,40	Genb.-Holland	12,12	12,13	Brüssel-Paris	92,45	92,50
Genb.-Samar.	25,10	21,17	London-Deut.	75,25	72,15	Paris-Brüssel	14,20	14,20
Paris-Schm.	14,55	14,50	Genb.-Samar.	18,50	18,55	Rabat-Genb.	4,80, 4,85, 4,90	

## Mannheimer Produktentörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto woggenfrei Mannheim mit Gef., zahlbar in 1926.

Wolfram inf. neu	25,25-29,50	Feier ausl.	19, -	22, -	Wienkorn inf.	9,75-10,75
.. alt	31,25-32,75	Wais gelbes m. Gef.	20,25	20,25	Kaffeebohnen	171,80
Wolfram inf. neu	25,25-29,50	Wais gelbes m. Gef.	20,25	20,25	.. alt	171,80
.. alt	31,25-32,75	Wais gelbes m. Gef.	20,25	20,25	.. alt	171,80
Wolfram inf. neu	25,25-29,50	Wais gelbes m. Gef.	20,25	20,25	.. alt	171,80
.. alt	31,25-32,75	Wais gelbes m. Gef.	20,25	20,25	.. alt	171,80

## Berliner Metallbörse vom 4. Oktober

Werte in Reichsmark für 1 Kg.

Elektronen	134,50	134,50	Aluminium in		
Raffinabkupfer			.. Barren	2,14	2,14
.. alt			.. alt		
.. alt			.. alt		
.. alt			.. alt		
.. alt			.. alt		

## Frachtmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 4. Oktober

Die Nachfrage nach Schiffsraum war sehr reg. Die Frachten nach Holland blieben bestehen, die Tagesmieten konnten sich um 0,50 Pfg. per Tonne erhöhen. Der Schlepplohn zu Tal und zu Berg hat etwas angezogen.

Sportliche Rundschau
Feldbergrennen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Frankfurt/Main, 3. Oktober.

Von dem großen, sportlich bedeutenden Auto- und Motor-
radsporthauptstadte dieses so erfolgreich gewesenen Sport-
jahres war das Feldbergrennen der Rehras im Kraft-
fahrport, 89 Fahrer (47 Wagen und 52 Motorräder) nahmen
daran teil. . . quantitativ nicht so erheblich wie im Vorjahre,
qualitativ vielleicht noch besser war die Beteiligungsquote.

Organisatorisch war das Feldbergrennen eine sehr erfreu-
liche Leistung des Gaus III a des D.A.C. Trotz der großen
Beteiligung war das Rennen bis zur Mittagsstunde beendet.
10 000 Zuschauer mögen an der Rennstrecke gewesen sein.

Das Rennen der Kraftwagen begann mit einem Drei-
kampfs der teilnehmenden Hanomag-Wagen, den Jakob
(Frankfurt) gewann. In der 4 PS-Klasse war die Marke
Opel durch den Industriefahrer Dörper rennbeteiligt, der mit
6:55 eine sehr gute Zeit fuhr.

Reifisch auf Hag. Von weiteren Spitzenleistungen mögen er-
wähnt sein die von Fr. Baader (Mannheim), dem Sieger der
8 PS-Klasse, auf Bugatti-Kompressor, die des besten Industrie-
fahrers der 10 PS-Klasse, A. G. Plaber (Essen) auf Stöwer,
und die des durch die Kompressor-Vertung seines 6 PS-
Wagens in die 10 PS-Klasse gekommenen Privatfahrers
Wolger (Köln) auf Mercedes-Benz, der in 6:45,1 am Ziel
war. Cleer (Frankfurt) brachte als Sieger der 12 PS-Klasse
6:44. Im Rennen der Sportwagen über 12 PS fuhr von
Guilleaume (Berlin) auf Steyr den Sportwagen-Tages-
rekord; Zweitschnellster war Schmidt auf Adler.

Der Rennwagenwettbewerb war weniger stark besetzt,
aber ebenso flott bestritten. Dr. Ulrich Kerwer auf Opel-
Kompressor-Rennwagen mußte sich von Hans von Meister auf
Amilcar um 1 Sekunde schlagen lassen, blieb aber Herren-
fahrer-Sieger seiner Klasse. In der 1 1/2 Liter-Klasse entschied
Reilhold (Leipzig) auf Bugatti ein Duell mit Otto Klever auf
Adler knapp zu seinen Gunsten, warf aber unmittelbar hin-
terem Ziel um . . . glücklicherweise wurde kein Zuschauer
verletzt und auch Reilhold kam glimpflich davon. In der 2
Liter-Klasse fuhr Kimpel als Privatfahrer die beste Zeit des
Tages, und in der großen Rennwagenklasse (über 3 Liter)
kam Guldreich Heuser auf Steyr dicht an die Tagesrekordzeit
heran. Stumpf-Reifisch (Mains) auf Moon war mit 6:18
Zweitschnellster.

Die Ergebnisse:

Sports- und Tourenwagen: bis 2 PS. 1. E. Jacobi
(Frankfurt) auf Hanomag 9:54,2. 2. D. Glöckler (Frankfurt)
Hanomag. 1. Privatfahrer: G. Vogt (Frankfurt) Hanomag
12:28,2; bis 4 PS. 1. Industriefahrer: G. Dörper (Düssel-
dorf) Opel 6:55,1. 1. Privatfahrer: Dr. Ulrich Kerwer (Dorn)
Opel 7:26,8. 2. G. Zimmermann (Eimburg) Pluto 7:41; bis
6 PS. 1. Industriefahrer: Otto Klever (Frankfurt) Adler
6:26,1. 2. G. Stumpf-Reifisch (Mains) Hag-Opel 7:05,4. 1.
Privatfahrer: W. Seibel (Dess) Bugatti 7:53,2. 2. E. von
Halle (Frankfurt) Amilcar 8:07,1. 3. Dr. Schidhly (Solingen)
Adler 8:39; bis 8 PS. 1. Industriefahrer: Baader
(Mannheim) Bugatti 6:14,1. 2. G. Wederle (Frankfurt)
Bugatti 6:14,1. 1. Privatfahrer: C. W. Andreae (Frankfurt)
Bugatti 6:47,3; bis 10 PS. 1. Industriefahrer: A. G. Plaber
(Essen) Stöwer 7:17,2. 2. P. Gruber (Frankfurt) Opel 10:03,2.
1. Privatfahrer: Franz Wolger (Köln) Mercedes-Benz 6:45,1.
2. Direktor August Ehrlich (Frankfurt) Stöwer 7:41,3.
Schelling (Mains) Lancia 7:53,3. 4. C. Fay (Berlin) Lancia
8:09,1; bis 12 PS. 1. Industriefahrer: Willy Cleer (Frank-
furt) Alfa Romeo 6:44,3. 1. Privatfahrer: Fritz Gömroy
(Frankfurt) Steiger 7:00,2. 2. F. G. Ume (Köln) Austro-Daimler
7:18; über 12 PS. 1. Industriefahrer: H. Weis (Berlin)
Steyr 6:46,4. 1. Privatfahrer: Paul von Guilleaume (Berlin)
Steyr 5:56,4. 2. H. Schmidt (Frankfurt) Adler 6:31,2. 3. Jof.
Doma (Mains) Opel 7:00.

Rennwagen bis 1100 ccm. 1. Industriefahrer: Hans von
Meister (Bad Domburg) Amilcar 6:51,1. 2. Frau Ines Hol-
ville (Frankfurt) Amilcar 7:04,1. 1. Privatfahrer: Dr. Ulrich
Kerwer (Dorn) Opel-Kompressor 6:53; bis 1 1/2 Liter. 1. In-
dustriefahrer: A. Reilhold (Leipzig) Bugatti 6:57,2. 2. Otto
Klever (Frankfurt) Adler 6:00. 3. Jof. von Gang (München)
Giribiri 6:03. 4. Georg Kibbe (Niedersulm) Opel-Kom-
pressor 6:05; bis 2 Liter. 1. Industriefahrer: Franz Baader
(Mannheim) Bugatti 5:37,1. Privatfahrer: G. Kimpel
(Mannheim) Bugatti 5:18,3; bis 3 Liter. 1. Industriefahrer:
Guldreich Heuser (Rein-Schmalkalden) Steyr 5:28. 2. Harry
Stumpf-Reifisch (Mains) Moon 6:18. 3. H. Walter (Sameln)
Seibe 6:23,3. 1. Privatfahrer: Hans Ludwig (Oberursel)
Opel 6:30,1.

Motorräder: bis 175 ccm. 1. A. Sourdot (Gen) Monet-
Gogon 6:53,4. 2. G. Grobe (Griesheim) DAB 7:27:03. Sed-
mann (Wanne) DAB 7:48:04; bis 250 ccm. 1. H. Hyronimus
(Erlangen) Ernst-Mag 6:11. 2. Johann Heufft (Eimburg)
Rex Acme 8:43. 3. Karrer (Frankfurt) Dorex; bis 350 ccm.
1. A. Bohrmann (Frankfurt) New Gerrard 6:27,2. 2. B.

Schwarz (Koblenz) Sarolea 6:35. 3. D. Kampf (Frankfurt)
ADZ; bis 500 ccm. 1. Eidelmann (Wiesbaden) Ariel 6:12.
2. F. B. Engler (Schöten) BMW 6:17,4. 3. Michel (Wies-
baden) BMW 6:18,5; bis 750 ccm. 1. B. Glöckler (Frankfurt)
Norton 6:13,3. 2. F. F. Reiber (Mains) Ariel 7:26,3. Bucher
(Höchst) D-Mod 7:20; bis 1000 ccm. 1. Kleemann jun. (Bad
Domburg) Dorex 6:20,1.

Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm. 1. Fritz Pullin
(Frankfurt) Guldner 7:33,3. 2. Fritz Bäder (Oberursel)
Bäder 7:57,3. 3. Uhring (Frankfurt) Dorex 9:16,1; bis 1000
ccm. 1. R. Engel (Griesheim) BMW 7:44,1. 2. G. Boehm
(Offenbach) New Imperial 8:14,1.

Coclecars: 1. B. Schwarz (Koblenz) Diabolo 7:44,4. 2.
Heugler (Bruchsal) Diabolo 8:11,3. 3. Meiß (Frankfurt)
Diabolo 8:37,3.

S. Doerschlag

Die Verbandsspiele im Vorderpfalzreis

Eine wichtige Vorentscheidung im Vorderpfalzreis ist
bereits gestern im Spiele

Pfalz Ludwigshafen — 04 Ludwigshafen 6:2 (2:2)

Die Pfälzer gewannen, als die bessere Mannschaft durch-
aus verdient. Sie waren viel durchschlagkräftiger als ihr
Gegner. Schon bald nach Beginn kam Pfalz zu 2 Toren.
Aber die Germanen vermochten bis zur Halbzeit auszu-
gleichen, so daß die Frage nach dem Siege offen stand. Nach
dem Wechsel gab Pfalz aber das Spiel nicht mehr aus der
Hand und kam noch zu 4 weiteren Erfolgen.

Auf eigenem Plage mußte Union Ludwigshafen
sich von Spilvereinigung Rundenheim 0:3 schla-
gen lassen. Union kämpfte zwar eifrig und hatte im Torhüter
seine härteste Stütze, während dessen Vorderleute manchen
taktischen Fehler begingen. Rundenheim zeigte aber eine
gute Gesamtleistung und vermochte sich infolge besserer Stür-
mergebnisse als Sieger zu behaupten.

Eine große Ueberraschung gab es im Spiele

B. f. R. Dagersheim — Arminia Rheingönheim 4:1

da der bisherige Tabellenführer sich vom Viganenling ein-
wandfrei geschlagen bekennen mußte. Im 4. Treffen des
Tages unterlag

B. f. R. Friesenheim — Fr. Frankenthal 1:3

Frankenthal war die bessere Mannschaft und hatte im Tor-
hüter u. der übrigen Hintermannschaft seine Hauptkräfte. Bei
Friesenheim versagte vor allem die Abwehrreihe. Auch der
Sturm war wenig durchschlagkräftig und konnte deshalb den
drei Treffern der Gäste nur ein Gegentor entgegensetzen. K.

Ergebnisse im Rheinbezirk

Bezirksliga:

B. f. R. Mannheim — Rhönig Ludwigshafen 1:1

Sportv. Waldhof — Spilv. Sandhofen 5:1

B. f. R. Neckarau — Sportv. 98 Darmstadt 1:3

F. C. Firmasens — Rhönig Mannheim 3:1

Kreisliga

Kreis Unterbaden:

B. f. T. u. R. Reudenheim — Vorwärts Mannheim 4:1

Fv. Hochenheim — Germania Rheinau 7:2

Amicitia 99 Bierheim — F. C. 1903 Mannheim

Bg. 98 Schwetzingen — 1907 Mannheim 1:1

Vorderpfalzreis:

Pfalz Ludwigshafen — Germania 04 Ludwigshafen 6:2

Spilv. Rundenheim — Union Ludwigshafen 3:0

B. f. R. Dagersheim — Arminia Rheingönheim 4:1

B. f. R. Friesenheim — Fr. Frankenthal 1:3



Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die
träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz
von ungesunden wässrigen und schlackigen, den normalen
Stoffwechsel behindernden Massen führen. Kruschen-Salz
sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter
Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Er-
zielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer
schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend
EBUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 26, FANKSTRASSE 13-14

Vermietungen

Zirka 450 qm
Laden,
Büro u. Lagerräume
in bester zentraler
Stadtlage, auch als
Ausstellungslokal
besonders geeignet
sowohl oder später
zu vermieten
b. Immobilienbüro
Levi & Sohn
Q 1, 4
Tel. 20505/6

Schöne helle

Büroräume
6 und 7 Zimmer
mit Zentralheizung
II. und III. Etage
Nähe Börse
zu vermieten.
Näheres durch Immobilienbüro
Levi & Sohn
Q 1, 4. Telefon 20 585/5

Gut möbl. Zimmer

an anständ. Herrn so-
fort zu vermieten. 94745
Eisenstr. 18, part.

Zimmer

zu vermieten. \*9187
K 3, 9, 3. Et., 204a.

Gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten so zu
vermieten. Näheres
H 7, 24, 1. Et., rechts.
\*9179



Blütenhaft

duftet Ihre Wäsche
durch feurio!

feurio-Haushaltseife, feurio-Flöcken

Vermietungen

Großer Keller
100 qm, als Weinkeller eingerichtet
mit 2 Büroräumen, einer Schwem-
plunde oder Lagerraum im Mittel-
punkt der Stadt sofort zu ver-
mieten. Angebote unter Z 3 159
an die Geschäftsst. ds. Bl. 26502

2 gut möbl. Zimmer

an sol. Herrn od. Fe-
ruis. Damen zu verm.
Zungstraße 7, 2. Et., r.
\*9230

L, 4, 9, 2 Treppen, r.

Freundl. möbl. Zimmer
an bes. Herrn zu ver-
mieten. \*9218

Schön möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten so-
fort zu vermieten.
\*9285 D 1, 10, 1 Tr.

Sonniges, gut möbl.

Zimmer
an ruhigen Herrn zu
vermieten. Adresse in
der Geschäftsst. \*9169

Gut möbliert. Zimmer

sof. zu verm. 94746
Mittelstr. 52, Reiter.



Durch unsere neu entwickelten
Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen
liefern wir ab Fabrik direkt an Verbraucher unsere bestbekanntest

Mifa-Fahrräder.

Diese Markenräder werden nach neuesten Erfahrungen aus nur erprobtesten
Materialien nach modernsten Grundrissen hergestellt. Unser neu geschaffenes
Verkaufssystem geht von dem Gedanken aus, durch Bildung von Mifa-
Fabrik-Verkaufsstellen alle unnötig verteuerten Zwischenglieder aus-
zuschalten und die hierdurch ersetzten Ersparnisse in Form einer gewaltigen

Preisverbilligung

einzig und allein dem kaufenden Publikum zu kommen zu lassen. Durch
unser neues Verkaufssystem ist jeder in der Lage, unsere allgeratenen, welt-
bekanntesten Qualitäts-Markenräder zu billigeren Preisen zu kaufen,
als sonst für minderwertige Fabrikate angelegt wird.

Jedes Mifa-Fahrrad wird mit drei-
jähriger Fabrikgarantie geliefert!

Mifa-Monopol-Räder kompl. mit 24 Gummi, von M. 60 00

Mifa-Räder modernster Rahmenbau, Doppelglockenlager,
erstklassige Ausstattung, mit Torpedo-Freilauf
und prima Continental-Bereifung. . . . . von M. 90 00 an

Bequeme Teilzahlung.

Zwanglose Besichtigung. - Verlangen Sie Katalog gratis u. franko.

Mehr als tausend grosse Rennerfolge!

Die stärksten internationalen Rennerfolge wie Kaufmann, van Kempen, Lorenz,
Heinrich Suter, Notter, Tietz, Nörenberg und viele andere, fahren zur Mifa.

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Mannheim:

Karl Löwenich, N 4, 10.

Gesichtshaare

Warzen, Lebertrocken entfernt
mittels Elektrolyse unter Garantie
durch an erkannt erfolgreiches
Verfahren.
:: Einzig bewährte Methode ::
Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Trepp
gegenüber Landauer 333
Institut für Gesichtspflege - 18jähr. Praxis - Beratung kostenlos.
Aerztl. Empfchl. - Zahlr. Dankschr. - Spei. echst. tagl. v. 9-7 Uhr.

Vermischtes

Perfekte
Damenhaidermellstein
nimmt noch einige Stun-
den an. Billigste Be-
reicherung. 94757

H 6, 7, 3. Etod, rechts,
Ecke für ein 6 Boden
alles fluss. \*9283

Pflege-Stelle
bei nur höchstbill. Zeiten
Angebote unt. N 3 85
an die Geschäftsstelle.

Perf. Weißnäherin
(auch Ausbessern) sucht
gute Kundenhäuser.
Angebote unt. N 3 82
an d. Geschäftsst. \*9279

Guten billigen
Mittagstisch
(Windenhof.) Adresse in
Geschäftsstelle \*3316

Berufst. geb. Dame, 39
Jahre, sucht ebenfalls
Freundin
gutes gel. Bekleid.,
Spezialbesuch etc. Ang.
unter N 3 95 an die
Geschäftsstelle. \*9505

Standesamtliche Nachrichten.

Verfärbere:

Monat September 1926

- 21. Schloffer Ernst Schlander u. Frieda Schmitt
Schneider Franz Schrupp u. Elisabeth Fobuda
Arbeiter Hermann Röhler und Ida Hilbold

Monat September 1926

- 23. Werftungslehrl. Hof. Feld u. Elisabeth Krattel
Müller, Ludw. Schneider u. Carl. Häderle
Mechaniker Willi Stange u. Solte Kraker

- Wachtmacher Karl Diehl u. Paula Seeger
Konfektb. Met. Dangelmann u. Helene Tham
Deizer Georg Emil u. Karoline Galpar

Monat September 1926

- 13. Buchdrucker Aug. Kählele e. S. Hans
Eisenf. Johann Werner e. S. Hans Rudolf
Koll

- Kanglerer Ernst Albert Leonhard Hirtle e. S.
Dermann Adolf Robert
Kaufm. Georg Jaf. Aug. Bauer e. T. Felicitie

Monat September 1926

- 21. Heilig Wilhelm Krippel 1 J. 6 M.

- Bediener Hilfsarbeiter Phil. Ernst Braun, 55 J.
4 Monate
Deizer Karl Alex. Scherer 62 J. 8 M.



Richtig gekocht schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung...

Todes-Anzeige. Wir machen unseren Mitlesern und Freunden die traurige Mitteilung, daß unser lieber Kollege und Ehrenvorsitzender, Herr Leopold Wartensleben...

Von der Reise zurück Dr. Rich. Weiss Arzt für innere Krankheiten Q 2, 5 Tel. 31870

Zurück Dr. Ehrmann Dr. Kapferer Fachärzte für Haut- und Hornleiden O 3, 5 7772

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie 53 Millionen Rm. 2 Millionen Rm. auf ein Doppellos 1 Million Rm. auf 1/2 Los...

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Versteigerung In unserem Versteigerungslokal - O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude - findet an folgenden Tagen die...

Vermischtes Chaiselongue, M.: 39.-, 42.-, 48.-, 58.-, 68.- Wollmattlatzen, M.: 29.-, 32.-, 38.-, 44.-, 48.-, 58.-...

Schneider-Nähmasch. gegen Wasser zu laufen. Angebots unt. 9 75 an d. Geschäftsst. 1926

Stückgold-Jacob Korsette etc. in allen Preislagen P 5, 11/12 Telefon 29 471

Herren- u. Damen-Malkleidung liefert gut und billig bei kulanten Bedingungen Vornehm-Malkschneiderei Fr. Berlinghof...

Drucksachen industrie Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Soeben erschienen! Preis 35 Pfg. 3. Oktober 1926 KLEINES KURSBUCH FÜR MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Winter-Ausgabe 1926/27 Der beste Taschenfahrplan für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete Verlag Druckerei Dr. Haas...

Unterricht Unterrichts in Buchhaltung und Bilanz für Anfänger u Fortgeschrittene...

Debreer erteilt gründl. prakt. u. theor. 60093 R. I. a. v. e. r. unterricht...



